

# Volksrecht

für Schlesien · Organ für die werktätige Bevölkerung

**FRIEDE  
FREIHEIT  
SOZIALISMUS**

Das „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Kurstraße 4/6, Marktstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,37 Reichsmark + 8 Pfennig, monatlich 1,95 Reichsmark + 35 Pfennig, halbjährlich 9,25 Reichsmark + 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen 12 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, 8 Pf. Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle Postfachkonto: Breslau 5852. Bankkonto: Bank der Arbeiter, 217 39, Rebalaktion und Beamten, Filial

Einzelnummern 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Einzelnummern

43. Jahrgang

Mittwoch, den 30. November 1932

11

## Großes Durcheinander in der Reichsführung

Jetzt wieder Regierung Papen in Front — Dunkle Gerüchte über Staatsstreichpläne — Volle Anarchie in den herrschenden Kreisen — Heute Unterredung Schleicher-Ditler

### Die „grundtätlich neue“ Staatsführung

Wie aus der Pistole geschossen taucht plötzlich am Dienstag vormittag das Gerücht auf, Papen kommt wieder, Papen erhält Vollmacht, ein Kabinettskabinett gegen den Reichstag zu bilden und unter dem Vorwand der Anwendung des Artikels 48 den Staatsstreich zu vollziehen und den Reichstag gegen die klaren Bestimmungen der Verfassung zu verhaften. Nach d. Verhandlungen des Montag und den Erklärungen, die Herr von Schleicher dabei abgegeben hat, kam diese Nachricht, von der sich bald herausstellte, daß sie nicht nur ein Gerücht war, gänzlich unerwartet. Aber das ist ja eben das Wesen der neuen autoritären Staatsführung, daß sie auf das Volk und die Ansicht der Öffentlichkeit mit dem mindesten Rücksicht, sondern daß sie die Presse unternimmt, ohne nach der Rückwirkung auf das Volk zu fragen. Diese Nachricht hat enthüllt, daß in den oberen und obersten Regionen der neuen autoritären Staatsführung ein grauenhaftes Durcheinander herrscht, daß dort ein Zirkus-Kurs geteuert wird, den Schütz und Steuermann nicht mehr lange vertragen können. Die schlimmsten Zeiten des wilhelminischen Regimes werden wieder lebendig. Rücktritt Papens — Verhandlungen mit Vorkämpfern — Briefwechsel mit Hitler — Schleichers Mission — und nun plötzlich wieder Papen, damit das Spiel wieder von vorn beginnen konnte. Diesmal nur in verschärfter Form und mit vergrößertem Risiko. Das ist schlimmer noch als der tolle Zirkus-Kurs, der jemals unter Wilhelm geteuert worden ist. Es enthüllt, daß die großen Politiker der autoritären Staatsführung nicht mehr aus noch ein wissen.

Es ist ein Miß der Weltgeschichte, daß die Männer dieses Kurzes, die in dem großen Durcheinander, das sie angerichtet haben, herumrühren, sich ausgerechnet konjunktiv nennen. Cines ist klar: konjunktiv wirkt ihre Tätigkeit in der Firma der autoritären Staatsführung wahrhaftig nicht. Sozial von Staatsautorität, von politischem Zusammenhalt, von Festigkeit des Staats- und des Reichsgefüges und geordneten Regierungsverhältnissen ist noch niemals in die Brüche gegangen als in der Zeit der neuen autoritären Staatsführung. Welche treibenden Kräfte hinter dem neuen Papen-Projekt stehen, ist klar genug. Ist erst einmal der Rubikon des Staatsstreiches überschritten, so kalkulieren sie, so kommt es auf ein halbes Dutzend von weiteren Verfassungsbrüchen auch nicht mehr an. Und wenn außer der Verfassung noch einiges andere aus dem Rahmen geht, so fragen sie doch nicht danach, wenn nur die Republik dabei zu Schaden kommt und die Hoffnungen der Feudalreaktionäre auf eine Diktatur der Barone und der Junker sich erfüllen. Es ist wahr: das Parlament ist eine Stätte der Verwirrung, während parlaments- und verfassungsfeindliche Parteien darin eine Mehrheit erhalten haben. Es ist wahr, daß angesichts der Mehrheit der Verfassungsfeinde auch die Parteien für eine normale Handhabung der Gesetzgebung und Regierungsbildung vertragen müssen. Aber das ist alles nichts gegen das, was sich in dem Gebilde der autoritären Staatsführung und der autoritären Regierung abspielt! Der deutsche Reichstag ist noch ein Symbol der Zielbewußtheit gegen den Zirkuskurs, der jetzt in der Wilhelmstrasse geteuert wird.

Dieses große Durcheinander ist symbolisch. Es sollte zugleich eine letzte ernste Warnung sein an alle, die das Experiment Papen wiederholen wollen. Was sich am Dienstag abgespielt hat, sieht nach stiller Anarchie aus, nach Aufhören geordneter Verhältnisse. Wenn das Experiment Papen wiederholt wird, so wird diese stille Anarchie aus den Kreisen der Wilhelmstrasse weiter greifen nach Preußen und ins ganze Reich, und die Gefahr läßt sich nicht bestreiten, daß aus dem stillen bald ein sehr lautes und gefährliches Chaos werden könnte. Dieser Zirkuskurs, diese Faustschläge gegen das Volk empfinden, die Absicht, einen Mann, den das Volk verurteilt hat, dem Volke wieder aufzwingen zu wollen, das ist der Kern des Systems Papen, das ist sein eigentlicher Inhalt. Das System darf nicht wiederkommen, das System muß endgültig verschwinden. Wenn der Versuch gemacht werden sollte, es zu erneuern, dann wird, wenn das Chaos erst einmal da ist, die Reue der Verantwortlichen zu spät kommen.

Berlin, 29. November. (Eigener Bericht.) Der Kanzler des neuen Präsidialkabinetts läßt immer noch auf sich warten. Sicher scheint nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge nur, daß es Herr von Papen oder Reichsminister von Schleicher sein wird. Am Montag hatte Schleicher die meisten Aussichten, am Dienstag von Papen. Nicht weil von Papen etwa Herrn Schleicher überlegen wäre oder gar in den Augen des Reichs-

präsidenten als größerer Politiker gilt. Nein — weil die Verhandlungen des Reichswehrministers um einen Waffenstillstand bereits geklärt schienen.

Die Nationalsozialisten Feid und Straker hatten die für Vormittags angelegte Besprechung mit Schleicher abgelaßt.

Also betrachtete man weitere Bemühungen des Reichswehrministers um eine Verständigung mit dem Parlament für zwecklos. Allerdings war das, wie es heißt, nicht die Meinung des Herrn von Schleicher, wohl aber die in der Umgebung des Herrn von Papen. So verkündete man von dieser Seite die bevorstehende Wiederernennung Papens und ließ sie bei Rückfragen bestätigen. Nur hatte die Geschichte den Haken, daß Schleicher seine Besprechungen angeblich noch nicht für beendet hielt und noch weniger für endgültig geklärt. Im anderen Falle wäre die Wiederernennung Papens zweifellos schon am Dienstag erfolgt. Einmal wünscht der Reichspräsident außer Schleicher zur Zeit keinen anderen Reichskanzler als Papen und zum anderen dürfte sich kaum ein Mann von Qualitäten finden, der geneigt wäre, Papens Hinterlassenschaft unter den obwaltenden Umständen zu übernehmen. Konfliktkanzler kann schließlich nur ein Mann spielen, der nichts, aber auch gar nichts mehr zu verlieren hat.

Wie das Kulissenpiel ausgehen wird, ließ sich auch am Dienstag abend nur schwer beurteilen. Es heißt, daß Schleicher seine Besprechungen am Mittwoch fortsetzen und zunächst Hitler empfangen wird. Aber auch diese Besprechung dürfte, selbst wenn man die Absagen der Nazipresse an Schleicher nicht hundertprozentig nimmt, wahrscheinlich kein positives Ergebnis haben. Was Schleicher dann zu tun gedenkt, ob er seine Bemühungen einstellt oder einem Ratsschlag des Zentrumsführers Raas folgt und bis zum 6. Dezember, dem Tag des Wiederzusammentritts des Reichstags, weiterverhandelt, um Zeit zu gewinnen und die Partner zu zermürben, ist zunächst sein Geheimnis, von dem höchstens ein kleiner Kreis um Hindenburg wissen dürfte.

In diesem Zusammenhang sei schließlich noch die Bemerkung verzeichnet, daß der Reichspräsident Herrn von Papen bereits am Dienstag mit der Neubildung der Regierung beauftragt haben soll. Wie es weiter heißt, soll eine offizielle Mitteilung über die Wiederernennung des Herrn von Papen erst ergehen, wenn die Zusammenkunft der Regierung feststeht. Manches spricht für diese Vermutung! Jedenfalls liegt Papen in Front!

Berlin, 30. November. (Fig. Zeitungsbericht.) Ueber das Ergebnis der Ausprache zwischen Hitler und Schleicher, die für heute vormittag angelegt ist, will man noch vor Mittag dem Reichspräsidenten Bericht erstatten. Hitler soll gegen 9 Uhr in Berlin eintreffen und gleich anschließend dürfte die Besprechung stattfinden.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt mit, daß weder der Verband noch die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände bei der Kabinettsbildung um ihre Auffassung befragt worden seien oder einen Einfluß ausüben versucht hätten. Unzutreffend sei auch die Meldung, daß der Vorsitzende des Reichsverbandes, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, eine Mittlerrolle zu spielen oder sonst irgendwie in die schwebenden Verhandlungen einzugreifen versucht habe.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags lehnt am Dienstag einen Beschluß, in dem nochmals gegen das Papensystem Front gemacht wird. In der Entscheidung heißt es unter anderem:

„In Uebereinstimmung mit der Partei- und Fraktionsleitung hält die Fraktion an dem Ziel der Schaffung einer Rot- und Arbeitsgemeinschaft zwischen allen in Betracht kommenden Parteien fest. Nur auf diesem Wege kann dem Reiche in dieser gefährlichen Zeit eine sichere, vom Volkstrauen getragene verfassungsmäßige und soziale Staatsführung und dem erschütterten Wirtschaftsleben die notwendige Beruhigung gegeben werden.“

## Wieder Fememord in Klagges' Reich

In der Oster bei Braunschweig neues Femeopfer entdeckt

Braunschweig, 29. November. (Fig. Bericht.) In der Oster (bei Braunschweig) wurde die Leiche eines 50-jährigen Mannes entdeckt, der allem Anschein nach einem Fememord zum Opfer gefallen ist. Der von Anglern geborgene Kiste trug ein Exemplar des Braunschweigischen Naziblattes in der Tasche. Die Untersuchung hat ergeben, daß der bis jetzt noch unbekannte Mann im Bürgerpark mit einer Eisenkette erschlagen und dann in die Oster geworfen wurde.

In der Hauptstadt des Herrn Klagges ist dies innerhalb weniger Wochen der zweite Fememord. Der erste wurde an dem SS-Mann Kampe verübt, der in ein Auto geladen, unterwegs herausgeworfen und darauf von dem SS-Mann Kaune erschossen wurde. Der Mörder ist bis heute noch nicht gefast.

### Deutschnationale Devienschieber

Wegen Verschlebung großer Aktienpakete nach Holland verhaftet Köln, 29. November (Eigener Drahtbericht.)

Gegen die skamm Deutschnationalen Major a. D. Niemöller-Godesberg und Notar Dr. Müller-Waldbrühl, hat der Staatsanwalt einen Haftbefehl wegen Devienschiebung erlassen. Mit Hilfe angesehener und feiner Leute des Rheinlandes, haben die Beschuldigten große Aktienpakete der J. G. Farbenindustrie nach Holland verschoben. Allein der Major a. D., der „vom Wohlstandstaat“ eine fette Pension bezieht, ist mit 152 000 Mark an dem Schieberhandel beteiligt. Niemöller sowie Müller wurden aber rechtzeitig gewarnt. Sie sind nach Frankreich geflohen.

## Helft unseren Gefangenen und Verwundeten

Alle Genossen müssen für die Gefangenen- und Verwundetenhilfe der Partei geben

Für die Unterstützung der Opfer des Freiheitskampfes der Arbeiterbewegung ist beim Parteivorstand ein zentraler Ausgleichsfonds eingerichtet. Die Bezirksleitungen der Partei und der Eisernen Front haben Unterstützungsfonds angelegt. Es ist Ehrenache für jeden Sozialdemokraten, dazu beizutragen, daß die Genossen in den Strafankaltern und Krankenhäusern über das Schicksal ihrer Familien beruhigt sein können. Die Gefangenen- und Verwundetenhilfe der Partei braucht die Unterstützung aller Parteimitglieder, die irgendwie helfen können. Die Hilfe für die Angehörigen der Opfer des Freiheits-

kampfes stellt die umfangreichste Arbeit für die Gefangenen- und Verwundetenhilfe dar und erfordert selbstverständlich die meisten Mittel.

Die Totenliste der Eisernen Front nennt 156 Gefallene, tausende trugen als Opfer hinterlistiger Ueberfälle Verwundungen und Verletzungen davon. Viele von ihnen sind zu Krüppeln geworden und für immer aus dem Erwerbsprozeß ausgeschlossen. 500 Kameraden sitzen in Gefängnissen und Zuchthäusern, Opfer einer einseitig urteilenden Sonderjustiz. 500 haben ihre Aburteilung noch zu erwarten. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich eine Unsumme menschlicher Not.

Berlin, 29. November. (Eigener Bericht.) Der Kanzler des neuen Präsidialkabinetts läßt immer noch auf sich warten. Sicher scheint nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge nur, daß es Herr von Papen oder Reichsminister von Schleicher sein wird. Am Montag hatte Schleicher die meisten Aussichten, am Dienstag von Papen. Nicht weil von Papen etwa Herrn Schleicher überlegen wäre oder gar in den Augen des Reichs-



# Nazi-Fememord vor dem sächsischen Landtag

## Landtag verlangt einstimmig scharfe Untersuchung

Dresden, 29. November. (Eigener Drahtbericht.)

Der Sächsische Landtag beschäftigte sich am Dienstag auf Grund eines sozialdemokratischen Antrags mit dem Fall des Nationalsozialisten Genzsch, der vor einiger Zeit in Dresden unter recht merkwürdigen Umständen spurlos verschwunden und an dem wahrscheinlich ein Fememord verübt worden ist.

Abgeordneter Geller (S.D.) kritisierte in sehr scharfer Weise das Verhalten des unterjünglichen Polizeibeamten Genzsch, der S.A.-Truppführer war, wurde am 4. November, abends 11 Uhr, von dem Sturmführer Schenk vor ein Restaurant bestellt und ist seitdem spurlos verschwunden. Als Schenk von der Polizei vernommen wurde, erklärte er, er wisse, daß Genzsch von einem anderen wichtigen Auftrag bekommen habe. Er könne aber darüber ohne Genehmigung des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Killinger nicht auszusagen. Er telefonierte dann mit Killinger und erklärte, dem Unbekannten sei die Genehmigung zur Aussage gegeben worden. Später telefonierte Schenk in Gegenwart des unterjünglichen Kriminalrats Vogel angeblich mit dem Unbekannten und teilte diesem Unbekannten am Telefon mit, daß er in einer halben Stunde bei ihm sein würde. Darauf fuhr Genzsch, Kriminalrat Vogel und ein anderer Polizeibeamter mit einem Auto nach Tharandt, einer kleinen Stadt bei Dresden. Auf die Bitte Schenks fuhr das Auto aber nicht vor das Haus, in dem der Unbekannte angeblich wohnte. Der Kriminalrat ließ Schenk vielmehr allein in das Haus gehen. Wer nicht zurechtfindet, war Schenk. Statt dessen trat ein anderer Mann aus dem Haus, der dem Kriminalrat erklärte, daß er Schenk zwar kenne, ihn aber nicht in dem Hause gesehen habe. Da er sich in Widersprüche verwickelte, nahm der Kriminalrat den Mann mit nach Dresden. Am Schenk kummerte er sich weiter nicht. Er unterließ es auch, das Haus, in das Schenk gegangen war, zu durchsuchen. Seitdem ist Schenk verschwunden. Mit ihm sind zwei S.A.-Leute verhaftet, die ebenfalls im Verdacht stehen, an dem Verschwinden des Genzsch mitschuldig zu sein und die aufgefordert waren, auf dem Polizeipräsidium zu einer Vernehmung zu erscheinen.

Der Minister des Innern, Richter, erklärte, daß er über den Fall nicht unterrichtet sei. Der Landtag nahm einstimmig einen Antrag an, in dem die Regierung ersucht wird, die Polizeibehörden anzuweisen, daß sie den gesamten Apparat zur Aufklärung des Falles einsetzen. Mit den Stimmen der Linken wurde ferner ein Antrag angenommen, der von der Regierung die Anweisung nationalsozialistischer Beamter von der Untersuchung fordert.

## Nazi-Verleumdung verurteilt

Rejmann erhält 6 Monate wegen Verleumdung Scheidemanns

Triest, 29. November. (Eigener Drahtbericht.)

Das Schöffengericht verurteilte am Dienstag den Kaufmann und Nazimann Anton Lamberti aus Gerolstein wegen Verleumdung des Reichstagsabgeordneten Ph. Scheidemann zu sechs Monaten Gefängnis.

In einer sozialdemokratischen Versammlung hatte Lamberti behauptet, Scheidemann sei am 16. und 17. Mai 1917 in Holland gewesen und habe im Beisein des französischen Botschafters mit dem französischen Spion-Offizier Desgranges verhandelt, damit keine Lebensmittel und kein Kupfer mehr nach Deutschland eingeführt würden, um dadurch zum Ende des Krieges und zur Revolution zu kommen. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte im Verlauf der Beweisaufnahme den Oberpräsidenten Roske, Reichstagsabgeordneten Landsberg und Reichstagsabgeordneten Dittmann als Zeugen zu laden. Sie sollten bezeugen, daß die SPD im Kriege mit dem Spionagebüro Desgranges in Holland in Verbindung getreten habe und dieser Person, der unter dem Namen Goetze der SPD angehört habe, mit Scheidemann auch beim Munitionsarbeiterstreik mitgewirkt habe. Das Gericht entsprach diesem Antrag. Am Dienstag waren die Zeugen und Scheidemann als Nebenkläger erschienen.

Scheidemann erklärte bei seiner Vernehmung, daß er im Kriege mehrfach Auslandsreisen unternommen habe, aber immer in Einverständnis mit der damaligen Reichsregierung. Reichstagsabgeordneter Reichmann-Hollweg habe ihn verschiedentlich gebeten, im Sinne des Friedens zu wirken. Desgranges habe er in seinem Leben nie gesehen.

Am 15. Mai 1917 habe er im Reichstag gesprochen und am 16. Mai verschiedene Verhandlungen gehabt. Jedes Wort der Behauptungen, er habe gegen die Interessen Deutschlands gearbeitet, sei un wahr.

Auch eine Propaganda im Sinne der Revolution müsse er entschieden verneinen. Reichstagsabgeordneter Landsberg bezeugte, er halte für völlig ausgeschlossen, was in den Behauptungen des Angeklagten aufgestellt werde. Das Buch Desgranges müsse er als ein Sammeljurium von Lügen bezeichnen. Desgranges habe aber in seinem Buch selbst gar nicht behauptet, was von dem Angeklagten vorgebracht worden sei. Oberpräsident Roske erklärte, es sei ganz ausgeschlossen, daß Scheidemann im Kriege Reisen zwecks Schaffung von Verbindungen mit dem feindlichen Ausland gemacht habe. Reichstagsabgeordneter Dittmann bezeugte, daß Anfang 1918 kein Munitionsarbeiterstreik gewesen sei, sondern ein Proteststreik gegen die kaiserliche Regierung und gegen den Gewaltfrieden mit Rußland. Dieser Streik sei nicht von U.S.P. oder den Mehrheitssozialisten inszeniert worden. Er bestritt, daß es innerhalb der mehrheitssozialistischen Partei wie der U.S.P. während des Krieges eine Gruppe gegeben habe, die mit dem feindlichen Ausland in Verbindung gestanden hat.

Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklagerede, daß der angezeigte Wahrheitsbeweis völlig gescheitert sei. Die von dem Angeklagten aufgestellten Behauptungen seien objektiv un wahr. Der Vorwurf eines Landesverrats gegenüber einem Manne, der, wie Scheidemann, in Deutschlands schwerster Stunde auf verantwortlichem Posten gestanden habe, müsse als unerhört bezeichnet werden. Er beantragte gegen Lamberti 9 Monate Gefängnis und Publikationsverbot des Urteils in einigen Triester und Gerolsteiner Zeitungen.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß der Wahrheitsbeweis völlig mißlungen sei, daß es dem Angeklagten nur darauf angekommen sei, die Gegenpartei verächtlich zu machen. Der Angeklagte habe ohne ernsthafte Prüfungen seine Behauptungen aufgestellt.

## Die Naziwirtschaft in Anhalt

Anhalts Finanzen unter dem Naziregime ruiniert

Unsoziale Bedingungsmaßnahmen der Naziregierung

Dessau, 30. November. (Eigener Funfbericht.)

In der Generalversammlung des Anhaltischen Landtags über den Staatshaushalt kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen. Der frühere Ministerpräsident Deist stellte fest, daß Anhalt heute als Folge der nationalsozialistischen Parteiwirtschaft fast völlig ruiniert sei. Der Abgeordnete Paulitz erklärte, daß das Verbot der gesamten sozialdemokratischen Presse Anhalts durch die Regierung Freyberg nur den Zweck habe, eine kritische Berichterstattung über die Staatsberatung zu verhindern.

Minister Dr. Knorr hat die Bedingungsmaßnahmen für das Defizit vorgelegt. Ein Sonderanleiheplan in den staatlichen Betrieben soll 1,25 Millionen Mark erbringen. Den Wertpapier-Bestand der Staatstasse will man mit 525 000 Mark loslagern und eine Anleihe bei der Landesbank in Höhe von 600 000 Mark auf genommen werden. Von der Schlachtsteuer erhofft man einen Betrag von 440 000 Mark, und durch das Rollsystem bei der Gehaltszahlung soll eine tassemäßige Entlastung um 400 000 Mark geschaffen werden.

## Das Oberhaus zur Abrüstungsfrage

London, 30. November. (Eig. Funfbericht.)

Im englischen Oberhaus erklärte Lord Cecil in der Debatte über das Abrüstungsproblem, daß die Gleichheit des Rüstungsstatus nicht durch Aufrüstung Deutschlands, sondern nur durch Abrüstung der anderen Staaten erreicht werden könnte. Nur die Annahme dieses Prinzips eröffne einen Weg zu einem erfolgreichen Abschluß der Abrüstungskonferenz.

Lord Halifax erklärte im Namen der Regierung, diese glaube nicht, daß die Abrüstung wirksam und zufriedenstellend durchgeführt werden könne, wenn Deutschland der Abrüstungskonferenz fern bleibe.

## Schwere Nazi-Schlappe in Dresden

Bei den Handelskammerwahlen erhalten sie kein einziges Mandat  
Im Dresdener Handelskammerbezirk erlitten am Dienstag die Nationalsozialisten bei den Handelskammerwahlen eine schwere Niederlage. In allen Gruppen legten die Verbandslisten mit großer Mehrheit, wurde kein einziger Nazi-Kandidat gewählt.

## Französisch-russischer Nichtangriffspakt unterzeichnet

Polens Außenminister über den polnisch-russischen Nichtangriffspakt

Der französisch-russische Nichtangriffspakt wurde am Dienstag-Nachmittag im Ost-Paris von Bertriot und dem russischen Botschafter Domanalew unterzeichnet. Bertriot und Domanalew hielten kurze Vorträge, in denen sie der Ueberzeugung Ausdruck gaben, daß der Pakt zur Herstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland und zur Befestigung des Friedens beitragen werde. Das historische Ereignis wurde gefeiert.

Paris, 29. November. (Eigener Drahtbericht.)  
Ministerpräsident Bertriot empfing am Dienstag Vormittag den polnischen Außenminister Bed. Der am Morgen aus Genf in Paris eingetroffen war. Nach der Unterredung erklärte Bed der Presse:

„Ich habe meinen kurzen Aufenthalt in Paris dazu benützt, mich mit Bertriot und seinen Mitarbeitern zu unterhalten. Ich glaube, daß diese Zusammenkunft vor meiner Rückkehr nach Warschau nützlich als je war. Ich habe mit Bertriot feststellen können, daß vollkommene Einigkeit zwischen unseren beiden Regierungen besteht. Wir haben uns über sehr viele Fragen unterhalten, über die wir stets einer Meinung gewesen sind. Was die Verhandlungen anbelangt, die demnächst in Genf zwischen den Vertretern der fünf Großmächte geführt werden sollen, kann ich Ihnen sagen, daß ich darüber sehr befriedigt bin. Der Pakt, den Polen mit der Sowjetregierung abgeschlossen hat, wird nach meiner Ueberzeugung noch mehr, als man allgemein glaubt, der Sache des Friedens dienen. Die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion haben seit mehreren Monaten bedeutend verbessert. Ich kann daher sagen, daß der Abschluß des Paktes nur noch einen sehr allmählichen Fortschritt bekräftigt. Das Abkommen ändert nichts an den internationalen Verpflichtungen Polens zu seinen Verbündeten im allgemeinen und zu Rumänien im besonderen.“

## Wieder eine Mord-Lüge der Nazis widerlegt

Feststellungen des Schwurgerichts München

Wieder ist ein „Rot-Mord“-Schwindel der Nazis entlarvt. In der Nacht zum 2. Mai war es zwischen Bauernburichen in dem oberbayerischen Dorf Jading zu einer schweren Kauferei gekommen, bei der ein Mann tot, einer lebensgefährlich und ein dritter schwer verletzt auf dem Wege blieben. Zufällig war der Ertrogene ein S.A.-Mann.

Flugs machte die Nazi-Pressen aus der Dorfburichen Kauferei den „Rot-Mord von Jading“ und tagelang während der „Wöchentlichen Beobachter“ von den blutigen Schilberungen der graubrünen Laten. Die Verurteilung wurde einer mächtigen Demonstration gegen das marxistische Unternehmertum dienen. Obwohl die Polizei halb nach sorgfältiger Untersuchung erklären ließ, es habe sich nicht der leiseste politische Anhalt als Ursache der Schlägerei ergeben, blieb der „Rot-Mord von Jading“ dennoch das beliebteste Jagdgebiet in der nationalsozialistischen Propaganda. Jetzt hat ihr die Verhandlung vor dem Schwurgericht in München das Lebenslicht ausgeblasen. In der Urteilsbegründung heißt der Vorsitzende, daß die Tat „eine Kauferei beseffener Bauernburichen“ gewesen ist, die jedes politischen Motivs entbehrt. Von den Angeklagten war nicht ein einziger politisch interessiert noch organisiert. Der Kauferei war ein Streit um einen ausgeschütteten Ferkel vorausgegangen. Der Haupttäter, ein Wanderburiche aus Warchau, erhielt fünf Jahre Zuchthaus, vier Beteiligten wurden zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

## Konferenz der Osloer Wirtschaftsentente

Thema: Der Handel mit Deutschland und England

Die der Osloer Wirtschaftsentente angehörenden Staaten Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Luxemburg sind zum 2. Dezember zu einer Konferenz nach dem Haag eingeladen worden. Auf der Konferenz der Verhandlungen steht die Frage der handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland und England.

Dieser Herr Capponi, der seit zweieinhalb Jahren in Rom herrscht als ebendürftiger Erbe jenes großen Faschistenbegründers, der bei einem Flugzeugabsturz Leben und römische Krone eingebüßt hat, der tote große Faschist hatte rechtzeitig den Erben designiert und keinen Unwürdigen ausgewählt. Es war fast eine Preisfrage in Europa geworden: wer ist der Größere, Herr Capponi oder sein berühmter Vorgänger? Jedenfalls war der Wille des Herrn Capponi ein Faktor, den Europas Staatsmänner nie in ihre Rechnungen einzustellen vergaßen. Und wenn sich heute Rom neuer Herr wirklich aufdrängen sollte mit drohendem Blick nach Belgien hin: Rührt mein Albanien nicht an?

Brandt sieht unbeweglich. Verwicklungen? Am Ende Krieg? Auch nur die Möglichkeit eines Krieges? Wenn Italien seinem Schöpfer in Tirana liebevoll zuredet? Albanien allein wäre es von den Südländern in zwei Wochen überannt. Könnte Rom Herr das dulden? Und da ist weiterhin der dreimal verwickelte Bündnisvertrag Paris-Belgrad! Vor knapp einem Jahrzehnt wurde er zusammengebrochen. Damals war Leon Brandt noch politischer Anfänger, seine Gegenpartei war im nationalen Gebraus verweht. Wenn jetzt Capponi seine Karten mischt... die Gelegenheit kommt nicht so rasch wieder...!

Durch Brandts Gehirn schlägt ein plötzlicher Gedanke: Umfassen! Im nächsten Augenblick laßt er auf. Angst vor Krieg? Ist dem Zusammenprall wildgewordener Balkanherren? Nein. Leon Brandt wird sich vor Europa nicht lächerlich machen. Wenn er heute abend in Le Bourget landen würde, empfinde ihn homerisches Gelächter: Amerikaflug abgebrochen? Weil da unten im Balkanviertel ein paar Narren sich den Schädel eingeschlagen haben! Ist ja längst alles erledigt! Wir haben andere Sorgen, besser Herr Brandt!

III.

Ueber der kümmerlichen Residenz Tirana brütet die Mittagshitze. Die wenigen Strahlenzüge, die sonst ereignislos hinstämmern, sind unwahrscheinlich belebt. Die Belgrader im Anmarsch! Das ist zwar sinnlose Uebertreibung, aber jeder Albanier sagt schon unwillkürlich nach dem Volk. Die Stadt laßt. Durch gestillte Wollgruppen erzwingen sich zwei Infanteriekompanien mit Trommelwirbel den Weg. Man weiß nicht, man führen sie in den Krieg oder tragen sie nur ihre grellbunten Uniformen zur Schau. Ein paar Gefolge rumpeln hinterdrein. (Fortsetzung folgt.)

## Wahn-Europa 1934

Von Hanns Coblenz

Deutsche Rechte: Fackelverlag, Hamburg-Bergedorf

3) (Nachdruck verboten)

Froussant liegt von neuem den Funfpruch, den er eben aufgenommen hat. Sein mächtiges Gebiß hebt aufgeschluppt wie eine unentzündliche Frage. Soll er deshalb den schlafenden Minister wecken? Froussant überlegt. Was gehen uns hier oben Balkaninteressen an! Die wasserblauen Augen schielen verzerrt auf das Telegramm: Der blutige Zwischenfall an der albanischen Grenze dauert an. Subilawische Romanen, von Gebirgen unterjocht, lösen auf albanischem Boden stehen. Die Belgrader Regierung hat beim Völkerverbund Protest gegen Albanien eingeleitet. Von der albanischen Regierung liegt noch keine amtliche Erklärung vor.

Froussant neigt sich nach vorn über Larouques Schulter und trompetet ihm den Inhalt der Depesche ins Ohr.

„Schweinererei!“ urteilt Laroque in bündiger Zusammenfassung seiner Gedanken.

Ob man deshalb Brandt aufweckt? — Laroque zuckt ungeschlüssig die Achsel.

Froussant betrachtet Léon Brandt, der die Lederjade geöffnet und den Schußhelm abgenommen hat. Das hellblonde Haar ist in krausen Wellen über den starken Schädel jurüdergelaumt. Die schmalen Lippen sind seit aufeinandergepreßt, die Mundwinkel herb und ironisch nach innen gezogen. Dabei liegt auf dem ganzen Gesicht ein jenes, feines, Lächeln. Über über die Stirn, von Schläfe zu Schläfe, spannt sich das Netz der fahnen Erhöhung eines fingerbreite Narbe. Froussant mag sich plötzlich des Tages erinnern, als Brandt nach schweren Ostländen gelangt war; die deutsche Ägide hatte die Stirn in ihrer ganzen Breite aufgerissen. Einüberbrannt hatten sie den Wagnereis aus dem Flugzeug gehoben. Jetzt trägt er dieses Mal des Krieges wie ein Symbol auf der breiten, kantigen Stirn... Ob der Minister nicht doch geweckt werden mußte...?

In diesem Augenblick öffnet Brandt rudert die Augen. Wie weit sind wir?

Froussant reicht ihm ein Blatt vor. Brandt hat ein Wiswort auf den Lippen. Mit halbhoffenen Mund klickt er. Die Mundwinkel werden lang und böse. Er zieht Froussants Kopf dicht an seinen Mund. „Du müßten schon andere Funfmeldungen vorangekommen sein, die wir nicht aufgefassen haben!“

Froussant klappert ratlos mit dem Gebiß. „Du glaubst doch nicht etwa ernsthaft an Verwicklungen?“

Brandt zieht die Schultern hoch. Froussant kann aus den Sähen, die der andere in die hämmernden Motore schreit, nur ein paar Worte herausfischen: „Laud ohne Gnade, dieser Balkan.“ „Schweinererei!“ konstatiert Laroque zum zweitenmale, ohne den Blick aus der Flugrichtung zu lassen.

Brandt schreit Froussant durch die geschloßte Hand an. „Nicht geben, Froussant! Fang alle Meldungen auf über den Balkan-geant!“ — Froussant rückt schon wieder den Kopfhörer zurecht und klemmt sich auf seinen Sitz.

Brandt liest zum zehntenmale die Depesche. Verwicklungen? Nein, nicht die geringste Verwicklung wird es geben! In Balkan-keiten verbrannt sich kein zivilisierter Staat mehr die Finger! — Trotzdem ist ihm die Kohlröhre in die Knochen gefahren. Albanien...! Das ist immerhin kein höher geographischer Begriff. Das ist ein politisches Programm!

Draußen nämlich, auf der anderen Seite der glühenden Abrie, wackelt Italien mit Argusaugen über seinem albanischen Protektionist. Zudem sind zwischen Belgrad und Rom die Beziehungen fast noch schlechter als zwischen Rom und Paris! Wenn sich jetzt Südländer allen Krates mit Albanien festhält? Bitte, nie vergessen: Albanien König ist nur Exponent italienischen Heißhunger! Europa ist doch nicht blind! Seit Jahren steht es zu, wie Albanien ohne viel Aufhebens zur römischen Kolonie oder Provinz herabgedrückt werden soll. In den letzten Jahren wurden belgisch-albanische Italiener in Albanien angehebelt. Mit Zustimmung des albanischen Herrschers, vertriebt sich. Dafür zahlte aus Italien gut und freute dem im albanischen Stämme-gewand ewig wackelnden Königsthron die unihere Rückenlehne. Und zur Stunde klühen Südländer und Albanier fählich mit Kanonen und Flinten aufeinander los! Völkerverbund! Kollapsakt, ihr Herren!

Brandt zerknüllt das Blatt zwischen seinen Fingern. Wird sich nicht jetzt Capponi, Italiens allmächtiger Ministerpräsident, mit klärenden Augen über die Abrie spähen: Hände weg, meine Herren Südländer! Albanien ist heiliges Land — von Roms Gnaden!







# WERTHEIM

Lyon-Schnittmuster  
nach neuesten Modellen

## Gelegenheitsposten

zu erstaunlich  
billigen Preisen  
z. Teil aus Reisekollektionen

Donnerstag, Freitag und Sonnabend im Erdgeschoß auf Extratischen

### Baumwollstoffe

**Schürzenstoff** Indanthren, Streifenmuster, ca. 112 cm breit . . . . . Meter **-.58**  
**Barchent-Bettuch** weiße mollige Qualität, Indanthren Kante, ca. 140 x 190 cm **1.98**  
**Taschentücher**  
**Damentuch** weiß Mako mit Atlasstreifen und Hohlsaum, ca. 90 cm . . . . . **-.17**  
**Herrentuch** m. Indanthrenkante u. Hohlsaum, ca. 44 cm **-.26**

### Handtücher

**Küchenhandtuch** halbl. Gerstenkorn mit rotem Rand, gut trocknende Strapazierqualität: . . . ca. 48 x 100 cm **0.65**  
**Küchenhandtuch** grau-bunt gestreift Diaper, ca. 40 x 100 cm ca. 45 x 100 cm **0.32**

### Schürzen

**Jumperschürze** glatt und gestreift . . . . . **-.98**  
**Kleiderschürze** einfarbig mit bunt garniert, ohne Ärmel, Durchsteckform . . **1.60**

### Korsette

**Hüfthalter** Jacquard, lange Form, seitlich m. Gummiteilen und Haken, gute Paßform. . . . **2.90**  
**Hüfthalter** Jacquard, seitlich zum Haken, Rückenschürung . **3.10**

### Handschuhe

**Stoffhandschuhe** für Damen, 2 Druckknöpfe u. Ausstattung **-.48**  
**Damenhandschuhe** Lederimit., m. Ausstattung u. warmem Futter **-.85**

### Kleiderstoffe

**Velour-Schotten** für Kleider, in hübschen Mustierungen . Meter **-.58**  
**Waschsamt**, florbeste Qualität, schöne Fantasiemuster . . . . . Meter **-.98**  
**Moos-Krepp** reine Wolle, gute Kleiderqualität . . . . . Meter **-.98**  
**Krepp-Schotten** reine Wolle, in neuen Farbstellungen . Meter **1.15**  
**Craquelé-Flamengo**, Kunstseide, großes Farbsortiment, ca. 100 cm breit, Meter **1.78**  
**Stotland-Angora** ca. 140 cm breit, hervorragende Qualität, Meter für Mäntel, Kleider und Röcke **1.95**

### Strümpfe, Trikotagen

**Damen-Strümpfe** Mattkunstseide, der neue Modestrumpf, fehlerfrei **1.25**  
**Damen-Strümpfe** Wolle mit Kunstseide plattiert, fehlerfrei . . . **1.25**  
**Damen-Höschen** Interlockware . . . . . **-.48**  
**Damen-Hemd hose** echt Mako mit Bein . . . . . **-.95**  
**Wintertrikotagen zum Aussuchen** bis zu den schwerst. Futterqualitäten jedes Stück **-.95**

### Herrenwäsche

**Oberhemd** Popeline modernes Streifenmuster, mit 1 Kragen . **2.65**  
**Oberhemd** Popeline m. Seidenglanz farbig gemustert, mit 1 Kragen . . . . . **3.85**

### Herrenartikel

**Selbstbinder** reine Seide, moderne Muster . . . . . **-.85**  
**Herrengamaschen** Gabardine . . . . . **-.90**

### Knabenbekleidung

**Sporthemd** einfarbig u. gestreift Flanell, Länge 45-90 cm, Länge 45 cm . . . Steigerung pro Größe **-.20**  
**Trainingsanzug** marine Trikot, Größe 32-42, Größe 32 . . . . . **1.95**  
 Steigerung pro Größe **-.25**

### Modewaren

**Damenschal** reine Wolle, moderne Streifen . . . . . **-.95**  
**Damenschal** plissiert, aparte Dessins . . . . . **1.95**

### Lederwaren

**Chamäleontasche** mit Bügel, Griff oben, Stofffutter, Spiegel **2.65**  
**Reißverschluss tasche** Saffian B., mit Seitentasch., 2 Griffe, Spiegel, ca. 22 cm **2.85**

### Schuhwaren

**Kinderspangenschuhe** Lack m. Eldechsverzierung Gr. 31-35 **4.50** Gr. 27-30 **3.90**  
**Damenspangenschuhe** Lack mit aparter Eldechsverzierung Absatz L. XV. . . . . **5.90**

### Sonstigen-Anzeigen

Am Montag, dem 28. November, verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Parteigenosse, **Verlagsleiter Hans Günther Gebhardt** im Alter von 28 Jahren.  
 Ehre seinem Andenken!  
**Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Groß Breslau.**  
 Beerdigung: Donnerstag, den 1. Dezember, vormittags 10 Uhr, auf dem Reformierten Friedhof Lohestraße, **Distrikt 29.**

Am 28. November 1932 verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Genosse **Hans Günther Gebhardt** im Alter von 28 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Besessenen und Besessenen des Distrikts 29 des Sozialdemokratischen Vorworts Groß Breslau.**  
 Beerdigung: Donnerstag, den 1. Dezember, vormittags 10 Uhr, auf dem Reform. Friedhof Lohestraße.

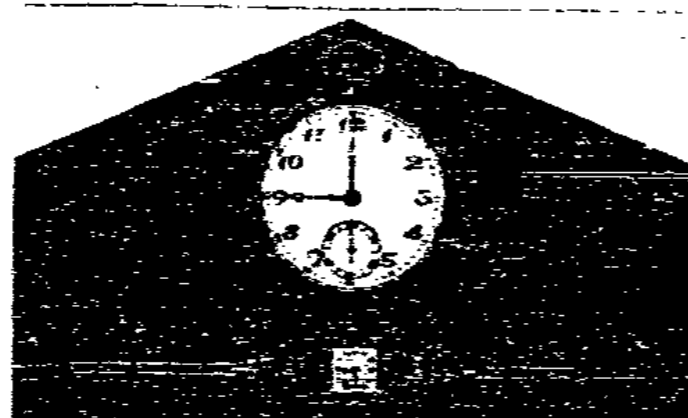
WEIHNACHTS-LOS **50** PE.  
 GEWINNE IM WERTE VON **450 000** MK.  
 ZIEHUNG: 20. u. 21. DEZ. 1932  
**ARBEITER-WOHLFAHRT**

Lose sind zu haben:  
 im Parteisekretariat, Margaretenstraße 17 in den Gewerkschaftsbüros im Gewerkschafts-Haus-Restaurant in der Arbeiterbank, Margaretenstraße 17 in der „Büropa“, Margaretenstraße 17 in sämtl. Läden des Konsumvereins „Vorwärts“ in der Volkswacht-Buchhandlung, Flurstraße 4 bei „Lindcar“, Feldstraße 14 im Büro der Arbeiterwohlfahrt, Flurstraße 4 bei sämtlichen Distriktsführern und Vertrauensleuten der Arbeiterwohlfahrt

**Buchhandlung Volkswacht**  
 Modernes Antiquariat  
 Breslau 2 • Flurstraße 4/6

### Bekanntmachung

Auf unserer umfangreichen Baustelle auf dem Gelände des Rittergutes Jäghorst bei Ohlau werden an den dort lagernden Materialien und bereits eingebauten Konstruktionsteilen fortgesetzt Diebstähle verübt, ohne daß es der eifrig tätigen Polizei bisher gelungen wäre, auch nur einen Täter festzustellen. Wir wenden uns daher hiermit an die Öffentlichkeit mit der Bitte um freundliche Hilfe. Bei den entwendeten Materialien handelt es sich insbesondere um neues Kant- und Schnittholz, teerfreie Dachpappe, Asphalt-dachpappe etc. und fertige Innentüren und Zimmer- und Maurerhandwerkszeug aller Art. Wir setzen hiermit eine Belohnung von **100 Mark** demjenigen aus, welcher uns bzw. der Polizeibehörde einen Täter so namhaft macht, daß Anzeige erstattet werden kann.  
**Neurobe im Entengebirge, Magnisstraße 10, Bauhütte Neurobe G. m. b. H., Fernruf 312.**



**Konkurrenzlose Preise**  
 durch Ausschaltung des Zwischenhandels  
 Moderne Armband-Uhren

Echt Silber 800 gest.	Gold-Plaque 10 Jahre Garantie	Echt Gold 585 gest. Met. E.
<b>5 bis 40</b>	<b>6 bis 45</b>	<b>9 bis 20</b>
Reichs-Mark	Reichs-Mark	Reichs-Mark

Katalog mit 200 Abbildungen gratis u. franko

Marken-Uhren Gold 585 gest.	Faschen-Uhren von 2,- an Echt Silber von 10,- an Wecker 2,- an	Sprungdeckel Gold-Plaque 10 Jahre Garantie
<b>20 bis 150</b>		<b>24 bis 55</b>
Reichs-Mark		Reichs-Mark

Qualitäts-Marken-Uhren  
 Mutha- und Muga-Präzision  
 300 Muster 15-150 RM  
**Uhrenhaus Präzision**  
 Versand G. m. b. H.  
 Breslau, Schweidnitzer Straße 54

Ab Weihnachten wird gespart  
 Schenken Sie eine **PHONIX NÄHMASCHINE**  
 Eine kleine Anzahlung und sofort wird Ihre Kleidung billiger. Ihre Kinder helfen auf der Kinder-Nähmaschine.  
**Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs A-G.**  
 Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 8, Tel. 538 09

**Begräbnis-Versicherung**  
**„Sietät“** Wilhelm Schneider  
 Beerdigungs-Anstalt. ~ Ueberführungen per Auto.  
 Breslau I, Schuhbrücke 58, 59, 60,  
 Ecke Kupferschmiedestraße. ~ Fernsprecher 54404.

Nützt die Erfahrungen anderer, lest Fachliteratur!  
**Buchhandlung Volkswacht, Breslau, Flurstraße 5.**

Zurück **Dr. Podschubski**  
 Viktoriastraße 104a

**Auktion**  
 Verlängerung bis 3. Dezember  
**Leihhaus O. Hickmann**  
 Mathiasstraße 113.

Echt Roßhaar, Witz 35 Pf.  
 Zwischenfütter, Matteliechen Witz 20 Pf., 1a Tadeln und Weidenknöpfe, Dugend 15 Pf.  
**Friedländer, Sonnenstr. 20**

**1 Schlafzimmer** 180 brt., afrikanisch Birnbaum  
**1 Küchenbüfett** preiswert zu verkaufen  
 Tischlerei Posener Straße 45, Hal

**Druckeret Volkswacht**  
 zeitig: moderne Druckmaschinen  
 Breslau 2 Flurstraße 4/6

**Kleine Anzeigen**  
 sind kompakt gefasste einseitige Anzeigen von Verläufen, Kaufsuchen u. a. nur von Privat. Wort 3 Pfennige, Bild 4 Pfennige.

Gebr. zusammenklappbarer Kinderwagen verl. Bastei-gasse 3, I. links.

Schülergeige mit Zubehör verl. sehr billig Gräbiger-Strasse 64, I. links. 6855

**Die kleine Anzeige**  
 die Du aufgeben mußt, wenn Du nicht, verkaufen und lernen willst, gehört in Deine Zeitung in die Volkswacht!  
 Dort ist sie billiger als in der bürgerlichen Presse und bringt Dir **bestimmten Erfolg!**



Breslauer Nachrichten

Vorsicht, Betrüger!

Der Parteivorstand teilt uns mit: Vor einigen Tagen erschien bei zwei Breslauer Kerzen ein Mann, der sich als Beauftragter der „Sozialdemokratischen Partei Groß-Breslau“ ausgab...

Für 3 Pfennige Parteistunt

Der Bankrott einer Partei kann geradezu groteske Formen annehmen und einmal gefasste Prinzipien und Beschlüsse in ihr Gegenteil verkehren. Nachdem man in der letzten Zeit reichlich viel von Auseinandersetzungen in dem recht klein gewordenen Parteivorstand erfahren hat...

Das sind nun jene Eiferer, die sich für die allerweiteste Parteidemokratie einsetzen und jetzt nicht einmal imstande sind, in den kleinen Debattierklub eine klare politische Linie zu finden.

Ein Spionageprozess

Man geizt, wie üblich hinter verschlossenen Türen, vor dem großen Strafenat des Oberlandesgerichts in Breslau gegen einen hochbetagten polnischen Staatsangehörigen, einen preussischen Staatsangehörigen und einen Staatenlosen...

Sozialdemokratische Fraktion fragt an

wie es mit der Entschädigung der Unfallgeschädigten bei der letzten Auto-Bus-Katastrophe steht? Bittet die Stadt in vollem Umfange für die Geschädigten?

Bekanntlich sind bei dem großen Unglück in der Pilsniger Straße am Montag eine ganze Anzahl von Insassen verletzt worden. Die gestern stattgefundenen Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion unseres Stadtparlamentes hat beschlossen, folgende dringliche Anfrage an den Magistrat zu richten.

So selbstverständlich, wie es auf den ersten Augenblick scheint, daß die Stadt ohne weiteres die Haftung solcher Unfallgeschädigten zu übernehmen hat, ist es in der augenblicklichen Rechtslage durchaus nicht.

zutreten und unnötige Beunruhigungen zu vermeiden, hat die Sozialdemokratische Fraktion diese Anfrage an den Magistrat gestellt.

Schaden und Schuldfrage beim Autobusunfall in der Pilsniger Straße

Der schwere Unfall, der sich am Montag nachmittag auf der Pilsniger Straße ereignete, hat einen beträchtlichen Schaden zur Folge. Wie wir erfahren, soll es nach den Beurteilungen der Sachverständigen nicht möglich sein, den Autobus wieder zu reparieren.

Soweit die Untersuchungen und polizeilichen Ermittlungen ergehen haben, trifft den Kraftwagenführer keinerlei Schuld an den Folgen des furchtbaren Unglücks. Es handelt sich um einen geflüchteten Fahrer, der schon vier Jahre bei der Straßenbahn als Autobushauffeur tätig ist...

Der Radfahrer Beschall, ein seit zwei Jahren erwerbsloser Kollege des Deutschen Holzarbeiterverbandes, der bei dem Unfall sein Leben einbüßte, hatte noch im letzten Augenblick versucht, wieder auszuweichen. Was ihn bewogen haben mag, plötzlich vor dem Autobus auf die linke Straßenseite zu biegen...

Daarüßter offenbaren ihr Können

5 Jahre fachtechnische Abteilung der freigewerkschaftlichen Friseur In der Hermann-Loge veranstaltete die fachtechnische Abteilung der freigewerkschaftlich organisierten Friseure ein Schaufrisieren...

Anschließend wies der Vorsitzende der Fachabteilung, Kollege Dahn auf die Entwicklung der vor 5 Jahren ins Leben gerufenen Gruppe hin, die sich bemüht, die Kollegenschaft mit neuesten Frisuren und Frisiermitteln vertraut zu machen.

Was so alles gestohlen wird

In der Neuen Gasse wurde von einem Diebstahl ein Gepäckstück gestohlen, in dem sich 25 Pfund Käse befanden. Gleichzeitig nahmen die unbemerkten Diebe einen Karton vom Wagen, in dem sich für 105 Mark Schuhwaren befanden.

Auf dem Dominiun Breslau-Oswik ist in der Nacht zu Dienstag ein Stall erbrochen worden, aus dem die Einbrecher 17 Kühe entwendeten, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden.

In der Tauenkienstraße eracketen Einbrecher, die den Boden abtuchten, eine Bettstelle für mitnehmenswert.

Anderer Art war die Beute in einer Garage in der Diener Straße. Hier begnügten sich die Einbrecher mit einer Wagenplanc.

Opfer lodenden Kaffees

Im Bethesda-Krankenhaus starb gestern das einundhalbjährige Mädchen Edeltraut A. aus Wessig, Kreis Breslau. Das Kind hatte einige Tage zuvor einen Topf mit heißem Kaffee von der Ofenbank heruntergerissen und sich den Inhalt über den ganzen Körper geschüttet.

Laß mich im schlichten Volkston zu dir reden -

Ein Bild auf die Berliner Gerhart-Hauptmann-Feiern

Eine kluge Berlinerin sagte zu mir am 4. September 1932, nach der Gerhart-Hauptmann-Feiern des Breslauer Arbeiterbildungszuschlusses: „Das kann Berlin nicht. So schön wie in Breslau wird es bei uns bestimmt nicht werden!“

nicht wieder die Gnadentunde des großen Dramas für uns angedroht, seitdem formt sich nur spärlich und vereinzelt das dramatische Bild einer Welt, die selbst allzu sehr zum Schauplatz tragischer Erquickungen geworden ist.

Während am Abend des 15. November die Reichsregierung unter Ausschluß der republikanischen Bevölkerung und Behörden im staatlichen Schauspielhaus ihre Privat-Komödie zu Ende spielt und bei der Aufführung von einem den dort anwesenden alten Exzellenzen sicher sehr selten erscheinenden Problem-Stück Gerhart Hauptmanns - Herr von Seede soll das Lokal nach dem 4. Akt verlassen haben!

Die in ihrer Einzigartigkeit schon wiederholt gerühmte Breslauer Gerhart Hauptmann-Ausstellung ist dankenswerter Weise nach Berlin übernommen worden. Wenn sie auch in den kalten Räumen des „Hauses der Junge-freien“

in Berlin nicht so vornehm wirkt, wie im Breslauer Museum, so bleibt doch der großartige Ueberblick über das Gesamtbild des Gerhart Hauptmannschen Schaffens und seiner Persönlichkeit in den vielfältigen Beziehungen zu allen Kulturgebieten. Ergänzt ist die Ausstellung durch mancherlei Berliner Material und durch ein ganz in Weiß gehaltenes Porträt Hauptmanns von Spirero und ein interessantes Hauptmann-Bild von J. A. K. Bei der Eröffnung der Ausstellung hielt sich das offizielle Berlin fern. Theodor Loos sprach die auch hier in Breslau vorgetragenen Worte von Max Hermann-Neisse, eine kluge Anpreisung des Reichskunstwarts K. H. F. v. K. des schlesischen Provinzial-Konservators Dr. Grundmann und außerordentlich gehaltvolle Ausführungen von Professor Niclissen-Köln schlossen sich an.

Die sauer-süßen Mienen, mit denen gelegentlich auf verschiedenen politischen Seiten die Gerhart-Hauptmann-Feiern begleitet wurden, verschwinden in der Menge. Es ist ein außergewöhnliches Ereignis, daß ein Volk einen großen Dichter zu seinen Lebzeiten so anerkennt. Darum durfte es auch mit gutem Gewissen den Geburtstag des Dichters in außergewöhnlichen Formen feiern. Gegenüber den ewigen Kritikern darf Gerhart Hauptmann, der - wie wir aus seiner nächsten Umgebung wissen - auch in jenen Feiertagen viel gearbeitet und diktirt hat, mit Alfred Kerr sprechen:

„Scheint du den Vinken schlechterdings Nicht genug links, weshalb sie spröde von dir sprechen - So hörst du rechts die Eulen schreien; Dort sind die „Weber“ dein Verbündeten, Davon wärscht dich kein Regen rein. Ja, wer die eignen Tänze tanzt, wird von zwei Seiten angegränzt. Es ist das Weibliche heutigtags - Trag's!“

In unverwundlicher Frische stellte sich am Sußtagabend eine einmalige Aufführung des „Siberpelz“ mit Hansi Niese als Mutter Wolfen dar. Der „schlichte Volkston“ ergriff von neuem, und verständnisvoll wurde das Schnarren des königlich-preussischen Amtsvorsetzers belacht. Uns schiez, daß die „Wehrhahn“, die einfügen Stützen der preussischen Gesellschaft, wie sie sich jetzt im „Herrenklub“ und ähnlichen Kreisen wieder bemerkbar machen, nicht allzuviel Aussicht haben, vom Volke noch einmal ernst genommen zu werden. . . Kläre Mark.











# Vorteilhafte Weihnachtsangebote

### Bett- und Hauswäsche

**Linon-Kissenbezüge** Größ. 75/80 cm, gute Qualität, Stück 34, Größe 80/100 cm, Stück **78**

**Linon-Deckbettbezüge** 200 cm lang, Stück **228**

**Linon-Bettbezüge** vorz. Qual., Kissen 75/80, Brz. m. 2 Kissen **385**

**Bettflaken** weiß, warm, richtig groß, moll. Qual., z. Ausschuchen **195**

**Küchenhandtücher** gesäumt u. gebünd., Stück 48, 34 **19**

**Gesichtshandtücher** kräftige Gerstenqualität, Gr. 45/100 cm, mit bunten Kanten, gesäumt und gebündert, 48 **38**

**Rolltücher** extra schwere Qualität, Gr. 84/190 cm, 1.95, 1.65 **120**

**Damast-Tischtücher** prima Qualität, Gr. 130/160 cm **175**

**Frottlor-Handtuch** in guten, erstklassigen Qual., zum Ausschuchen 88, 58, 38 **24**

**Herr.- u. Bursch.-Pullover** m. u. ohne Kragen u. Reißverschluss, Stück 3 95 **295**

**Knab.- u. Mädch.-Pullover** mit Kragen sowie Reißverschluss, viele feine Farben St. 5.10, 3.95, 2.40 **150**

**Damen-Wollschals u. Dreiecktücher** halb u. reinwoll. Boucléqual., gestreift u. kariert schöne Ausmst., 1.35, 95, 68 **58**

**Schwere kunstseidene Futterschlüpfer** für Damen, Größe 42 - Paar, Steig. ca. 15 Pf. **110**

**Damen-Westen** in feinen, modernen Farben und Melangen, mit Kragen, St. 9.45, 8.95, 7.25 **575**

**Wisch- und Glaserlischer** blau-weiß oder rot-weiß, Stück **10**

**Bettflaken** aus kräftig. Linon mit Hohlraum, Größe 160/225 cm, Stück **195**

**Weiße, kunstseidene Damen-Kaschenez** l. mod. Ausmst., gestreift, gepunkt usw., St. 1.35, 95 **58**

**Warme Trik.-Unterkleider** für Damen, angewebtes Futter mod. Farb., Gr. 42 **135**

**Damen-Hemdchen** fein gewirkt, mit Band oder voller Achsel, St. 1.35, 95, 88 **45**

**Damen-Wickelschürzen** m. Blendenbes., versch. gut. Stoff, Stück 1.85, 1.28 **98**

**Konfektionierte Weißwaren** Einsteck-, Krag-, West-, moderne Form, 48, 58, 25 **10**

**Stück-Träg.-Hemdpasser** glatte u. gebogte Kanten, Gitter- u. Glanzgarnqualität, Stück 38, 28, 18 **15**

### Strümpfe + Trikotagen

**Damen-Strümpfe** reine Wolle in mod. dunkl. Straßentab. Paar 2.50, 1.95, 1.45, wollgem. Paar **95**

**Damen-Strümpfe** reine Wolle, mit Seide plattiert, der warme Damenstrumpf, P. 2.50, 1.95 **145**

**Damen-Strümpfe** la. Waschkunstseid., beste Qual., 4 fach verstärkt, Sohle u. Ferse, P. 1.75, 1.45 **95**

**Herren-Jacquard-Socken** sowie Flor mit Seide plattiert, Paar 95, 75 **45**

**Herren-Normalhemden** wollgemisch., Strapazier-Strapazier-Strapazier, Qual. alle Größ., P. 2.30, 1.70, 1.45 **95**

**Herren-Einsatzhemden** Stück 3.25, 2.95, 2.45 **195**

**Herren-Trikot-Futterhosen** P. 1.30, 2.85, 2.45 **195**

**Damen-Trikot-Untertailen** Wollgemischt, mit u. ohne Arm., St. 1.95, 1.60, 1.25 **95**

### Wäschestoffe + Inletts

**Hemdentuch u. Linon** kräft. und feinfädig. Qualität, 80 cm breit, Meter 48, 38 **29**

**Wäschestoff** 80 cm br., prächtig. Renfor., makroart. pa. Qual., Mtr. 54 **45**

**Rohnessel** solide Gebrauchsgüte, Meter 32 **24**

**Bett-Linon** vorz. Qual., Deckbettbreite Mtr. 78, 68, Kissenbr. Mtr. 48 **39**

**Wallis-Bettgarnituren** Deckbettbreite Meter 1.10, Kissenbreite . . . Mtr. **65**

**Köper-Inletts** echt u. federdicht, rot, gute Qual., Deckbettbr., Meter 1.95, Kissenbreite . . . Meter **125**

**Lakendruck** 150 cm breit, prima Qualität, Meter **88**

**Weiße Köperbarchent** 80 cm breit, hellgestr., mollige Qual., Meter 65, 59 **45**

**Hemdbarbarchent** Qual., Meter 49, 39 **29**

**Kamelhaar-Kragenscheibe** moll. Qual., m. Filz u. Ledersohle, beste Kappe und Absatzleiste, Paar 2.45, 1.95 **165**

**Damen- und Herren-Kamelhaarniederreiter** Filz u. Ledersohle, Herrengr. P. 2.15, Damegr. Paar **175**

**Knaben-Leibchenhosen** Noppenstoff u. Manchester in vielen Farben, für 2-8 Jahre, für 2 Jahre 1.75 **95**

**Knaben-Kniehosen** aus Noppenstoff, Tach und Velveta, für 6-14 Jahre, f. 6 J. 1.95, 1.25 **95**

**Amateurlinien** große Form, 24 Blatt, mit Zwischenpapier, f. Wäscheinband . . . **68**

**Damen-Derby u. Barchent** in guter haltbar. Ausführung, 1.75, 1.35 **95**

**Selbsthinder** moderne, breite, offene Form, schönste Muster, St. 1.25, 95, 75 **38**

**Mosensträger** ganz erstklassige Qualitäten, Stück 95, 75 **48**

**Kinder-Kamelhaar-Schnallenschuhe** Filz u. stark. Ledersohle, Gr. 31-35 P. 1.95, Gr. 27/36 P. 1.75, Gr. 23/26 P. 1.65, Gr. 20/22 P. **145**

**Damen- u. Herren-Kamelhaar-Schnallenschuhe** Filz u. Ledersohle, Herrengr. P. 2.85, Damengröße Paar **225**

**Kleinkinder-Kleidchen** aus prakt. Velour, Tweed, Waschamt, für 6-14 Jahre, für 1 Jahr 1.95 **95**

**Mädchen-Schulmieder** a. Flanell, Velour, Waschamt, i. viel. Farb., für 6 bis 14 Jahre, f. 6 J. 3.25, 2.45 **195**

**Mädchen-Schulmieder** engl. gemust. u. einfarbig, Flauschen, für 6 bis 14 Jahre, für 6 Jahre . . . 6.25 **495**

**Oberhemden** bunt, gute Qualitäten nur **225**

**Oberhemden** weiß, halb- u. ganz durchgemustert . . . 2.95 **195**

**Wochenend-Oberhemden** m. Krag u. Bind., richt. Farb., nur gute Qualität, blau, mode usw., Stück 2.75 **245**

**Herr.-Stehmaßegekrögen** steif u. halbst., moderne Formen, Stück 45, 38 **28**

**Damen- und Herren-Pidsschuh** m. Filz u. leicht. Ledersohle, Paar **75**

**Mädchen-Schulmieder** engl. gemust. u. einfarbig, Flauschen, für 6 bis 14 Jahre, für 6 Jahre . . . 6.25 **495**

**Oberhemden** bunt, gute Qualitäten nur **225**

**Oberhemden** weiß, halb- u. ganz durchgemustert . . . 2.95 **195**

**Wochenend-Oberhemden** m. Krag u. Bind., richt. Farb., nur gute Qualität, blau, mode usw., Stück 2.75 **245**

**Herr.-Stehmaßegekrögen** steif u. halbst., moderne Formen, Stück 45, 38 **28**

### Herren- u. Berufsbeleidung

**Herren-Hosen** praktische Strapazierstoffe, St. 3.95, 2.95 **175**

**Kniebocker** modern gemusterte Stoffe, Stück 3.95 **295**

**Herren-Kammgarn-Twillanzüge** marineblau und gemust., zweifach, reine Wolle, . . . Stück 29.50 **1975**

**Loden-Joppen** f. Herren u. Burschen, mollige Winterqualität, warm gefüllt, 2reihig, mit u. ohne Reißverschluss, je nach Gr. 3.55, 2.95, 2.45 **595**

**Kinder-Trainings-Anzüge** aus schwer. ungeschliffen. gebleicht. sowie farb. Nessel u. Köper, alle Gr., 3.95, 2.95 **195**

**Herren-Berufsmäntel** aus schwer. ungeschliffen. gebleicht. sowie farb. Nessel u. Köper, alle Gr., 3.95, 2.95 **195**

**Damen-Berufsmäntel** schw. u. weiß, Wickel, a. kräftig. Stoffen, 2.95, 2.45 **195**

**Herren-Westen** z. d. größt. Welt, 2.75 **195**

### Kleiderstoffe

**Hammerschlag- und Anorak-Streifen** in mod. Farbstellungen, Meter 1.10 **95**

**Tweed** solide Qualität, in neuen gezeichneten Mustern, Mtr. 1.25, 85 **58**

**Woll-Crêpe de Chine** sol. Qual., Mtr. schöne, lebhaft. Karos . . . Meter 85 **68**

**Kleiderschotten** weiche, mollige Qual., gedeckt u. mittelarb. Druckmst., Mtr. 78 **58**

**Velours** mollige Flanellqualität i. Streifenmuster und gebünd., Meter 68, 58 **88**

**Schlafanzug-Stoffe** bedruckt, mod. Muster, flor. beste Qual., Meter 1.25, 95 **88**

**Washedante** in lebhaften hübschen Mustern . . . Meter **78**

**Schürzensatins** glattfarbig, in großen Farbsortimenten . . . Meter **58**

**Satins** glattfarbig, in großen Farbsortimenten . . . Meter **58**

**Agla-Travis-Wascheseiden** 80 cm br. Meter **125**

**Herren-Mützen** große Form, in den neuesten Mustern, St. 88 **68**

**Herren-Filzhüte** neueste Formen, Stück 2.75 **245**

**Pa. Oberschalseife** ca. 500 Gramms-Kiegel, Stück **24**

**Haushalt-Kerzen** 6 oder 8 Stück in Pfundpaket **39**

**Reform-Unterbetten** gute Füllung, 1 Seite Drell und 1 Seite Jacquard 8.75, 2 seitig Trikot **550**

**Polster-Matratzen** 3tlg. m. Keilkissen u. guter Füllung, grau-weiß gestreift, St. 13.50, 12.50 **1350**

**Metall-Bettstellen** für Erwachsene, weiß oder schwarz lackiert, St. 13.50, 12.50 **975**

**Bilderbücher** in reizender Ausführung, zum Ausschuchen **25**

**Lustige Streiche** in 3 verschiedenen Bänden für Knaben und Mädchen Band **48**

**Federhalteretuis** mehrere Farben, Stück **48**

**Kohlenkasten** fein lackiert, m. Doppelboden, Stück **85**

**Teebecher** glatt, . . . Stück **10**

**Groggläser** gepreßt, . . . Stück **16**

**Blumen-Ziertöpfe** ca. 600 Stück i. verschiedenen Form., z. Auss., Stück 89, 68 **38**

**Porzellan-Teetassen m. Untertassen** weiß, moderne Form, Stück **18**

**Limonaden-Krüge** 1 1/2 Liter oder Traubenspüler handgeschliffen, je Stück **290**

**Porzellan-Tea-Service** für 2 Personen, mit Streublumen **195**

**Porzellan-Kaffee-Service** für 6 Personen, schöne Dekore **290**

**Reform-Unterbetten** gute Füllung, 1 Seite Drell und 1 Seite Jacquard 8.75, 2 seitig Trikot **550**

**Federhalteretuis** mehrere Farben, Stück **48**

**Kohlenkasten** fein lackiert, m. Doppelboden, Stück **85**

**Teebecher** glatt, . . . Stück **10**

**Groggläser** gepreßt, . . . Stück **16**

### Weiße warme Wäsche

**Damenhemden** Wäschestoff, Träg. od. Vollschel, m. Stückerel oder Klappelspitze, Stück 1.55, 55, 85 **68**

**Dam.-Nachthemden** weiß, Wäschestoff od. hundertfärbig, mit Stückerel od. Klappelspitze, 1.95, 1.45 **135**

**Dam.-Nachthemden** gut. Köperbarch., mit Woll-Twill, Waschbeobg. 2.15, 1.98 **158**

**Frauenhemden** gestreift, Hemdenflanell oder Köperbarchent, Stück 2.10, 1.85 **135**

**Männer-Barchenthemden** richtig groß helle und gedeckte Streifen, 2.25, 2.10 **165**

**Herr.-Nachthemden** Wäschest., waschechte Bes., 2.95, 2.65 **198**

**Dam.- u. Herr.-Schlafanzüge** mollige Flanellstoffe od. Wäschebatist, St. 5.25, 3.95 **345**

**Kinder-Schlafanzüge** trikot, in hübsch. Farben, Steigerung ca. 25 Pf., Länge 60 **135**

### Gardinen, Decken, Vorhänge, Teppiche

**Künstl. Gardinen**, Tüll, Etamin u. Madras - Garotir 3.50, 2.75, 1.95 **145**

**Bettdecken**, Decke üb. 2 Bett, St. 9.50, 6.50, 3.95, Decke üb. 1 Bett 4.75, 3.50 **195**

**Madrasgarnituren**, 3teil., hellgrün, m. indantren. Ell., Garn, 5.50, 3.95 **195**

**Volantgardinen**, ca. 50-65 cm breit, Elam, weiß u. bunt, Streif., Met. 35, 28 **18**

**Juteboudé-Teppiche**, doppelseitig, ca. 130 200 165/235 190/285 235 325 **575 715 1150 1750**

Stück **575 715 1150 1750**

**Stragala**, 200 cm br., II. Wahl, d. prakt. Fußbodenbelag . . . Quadratmeter **120**

**Fenstervorhänge**, weiß und creme, 130/200 cm groß, mit Ringband **175**

**Damast**, St. 2.75, Körper St. 2.25 **175**

**Halbstores** von Stoff, a. Gittertüll, Marquisett u. ähnl. Stoff, l. d. Fensterbr pass., m. Franse Mtr. 2.75, 1.45, 95 **58**

**Neuzell. Schwadenleinen**, 120 cm breit, herrl. echtfarb. Streif., schöne Qual., l. Stedl.-Wohn. bes. geig. Mtr. **120**

**Kunstseidene Flammwäpfe**, ca. 120 cm br., herrliche Jacquardmst., l. d. neuest. Farbtefl., Mtr. 1.65, 1.25 **95**

**Mollige Schlafdecken** für alle Zwecke verwendbar St. 1.15, 95 **78**

### MESSOW WALDSCHMIDT

G. m. b. H.

### Schöne, billige Handarbeiten

**Gez. Tischdecken** aus kräft. Stoff, Größe 130/160 cm . . . 1.65, 1.35 **95**

**Gez. Korbischdecken**, rund und eckig, Stück **75**

**Gez. Kissenbezüge**, weiß, schwarz und farbig, Stück 75, 45 **35**

**Gez. Kommodendecken**, Größe 60/120 cm . . . Stück 95 **75**

**Gez. Mitteldecken**, Größe 50/50 und 60/60 cm . . . Stück 38 **28**

**Gez. Kaffeewärmer** 3teilig, Stück 55 **38**

**Gez. Nähtischdecken**, weiß und bunt, Größe 50/100 cm Stück 85 **55**

**Gez. ovale Bütetische** Stück 45 **35**

**Gez. Quadrate**, Kreuz- und Spann-stich, Stück 8 **6**

**Gez. Besenhandtücher** mit Besatz, Stück 1.35 **95**

**Gez. Küchen-Paradehandtücher** mit Besatz, Stück 85 **65**

**Gez. Küchendecken od. Wand-schoner**, Stück 78 **58**

**Gez. Mädchenschürzen** in allen Größ., Gr. 60 35, Gr. 55 30, Gr. 50 St. **28**

**Gez. Damenschürzen**, aus guten Creme-Stoffen, . . . Stück 65 **45**

### STADTHEATER

Mittwoch, 20 bis gegen 23  
Donnerstag, 19.30 bis gegen 23  
Freitag, 20 bis gegen 22.30

**Der Serewitich**

**Der Zeufelsreiter**

**Kosca**

### LOBEATHEATER

Täglich 20.15 - 22.10  
Der große Seitenfestschlag!  
Komödie der Irrungen  
Donnerstag, 20.15 (u. ängl.)  
Zum ersten Male!  
**Bergeld lacht**  
Lustspiel von Cammermeyer u. Fernberger

### Strahlwäpfe

RUBA-FEINSEIFE

Sparsam im Gebrauch  
Mild und wohltuend

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften  
Hersteller: Ruba-Werke, Ad. Behring G. m. b. H., Breslau 13

**Bruchst Du Geld, Sei ohne Sorgen, Leihhaus Wachtel Wird Dir borgen**

Geld auf Pfänder aller Art  
Schmiedebrücke 64/65, I. Etage - Tel. 242 19

### 1000 Tricks

für Haushalt und Küche.

Eine Sammlung praktischer Fingerzeige, die der Hausfrau Zeit, Geld und unnütze Mühe sparen helfen. Wie man Motten und Fliegen verjagt, 48 Sorten Flecke entfernt, Laufmaschinen vermeidet und vieles andere mehr.

### 40 allerliebste Sachen

die Kleider neu und Frauen glücklich machen. Auf einer herausziehbaren „Harmonika“ marschieren 40 bunte Modelle modischer Kleinigkeiten, nebst Handarbeitsmustern und Übersichten zur Selbst-Anfertigung von Schnittmustern auf. Dazu eine ausführliche Beschreibung.

Alles aus Früchten

Neunzig erprobte und bewährte, aber auch viele neue Rezepte für leckere Fruchtspeisen, Obstsuppen, Aufäufe, Salate, Gebäcke usw.

Kein Laden!

**Dam.-Wintermäntel** 7.95 mit Pelzschal u. Kravatte 11.50 und Seide 14.50  
1 Posten Kinder-Mäntel Länge 45-70 . . . 3.95

Eigene Anfertigung!  
Fuchs, Friedr.-Wilh.-Str. 21, I. 10-7 Uhr

**Rußbaum-Schrank und -Bett**  
billig zu verkaufen.  
Tischlerei Fickertstraße 6

**Druckerei Volkswach**  
mit moderner Druckschneiderei  
Breslau 2, Perstraße 11

### Lederjacken

19.- 22.- 26.- 29.- 35.-

Alle Taschenstraße 1 a, Ecke Ohlauer Str.  
Gartenstraße 37 (Ecke) am Konzerthaus

### Gebr. Tischler

Hallo! Wo?

Schmiedebrücke Ecke u. Filialen  
Neue Schweidnitzer Str. 17 / Hutpalast Ohlauer Str. 20  
Graupenstraße 12 / Bohrauer Straße 45

Größtes u. führendes Spezialhaus Schlesiens für Herrenhüte u. Mützen

### Radio-Geräte

der A. E. G., Electra, Uva, Siemens, Telefunken, Selen, Lomophon, Schenk, Hauptstadt

und andere werden Ihnen auch in Ihrer Wohnung vorgestellt.

**Felix Kayser RING**  
Am Rathaus 25

### Neue Bewirtung

in der Gaststätte  
Markannenstr. 17  
Eigene Schenkung

Der Wirt empfiehlt sich.

### Buchhandlung VOLKSWACHT

in der Markannenstr. 17  
BRESLAU

Diese drei neuesten  
Ulstein-Sonderhefte  
und viele ältere bei

**60**

Volksacht-Buchhandlung, Breslau, Flurstr. 4



## Hier spricht Berlin!

Es gibt wieder Väter, jawohl! Und nicht etwa erst seit heute und gestern, es hat auch im Sommer schon welche gegeben! Auf den Spielplätzen konnte man sie da sehen, wie sie auf den jüngsten Sprössling der Familie oder gar auf die beiden Jüngsten „aufpassen“. Und wenn man sie ansah, dann wußte man auch schon genau, wie das gegangen war: Erst hatte Mutter ein paar mal mit der Tür vom Küchenschrank gekloppt, lauter als es eigentlich nötig gewesen wäre. — dann hatte sie so leise vor sich gesprochen und jenucht, von weichen eial Kartoffelschalen und Schirrmäusen und so. Schließlich kam dann raus, daß Vater: „Es sollte man mit dem Kleinen ein bißchen an die Luft gehen.“

„Mittag zum: Zeit haste ja, Vater.“ Ja — das stimmt: Zeit hat Vater, seit er abgebaut ist, viel zu viel Zeit. Wenn man auch hundertlang warten muß, bis man jedesmal den Stempel drinnen hat und noch viel länger, ehe man seine paar Tropfen glücklich hat — es bleibt immer noch viel Zeit übrig. Na, und da ist Vater denn nun eben mit Drei losgegangen, wie tausend andere Väter gegangen sind, mit Erik und mit Erna, mit Lette und mit Hauke.

Aber wie die Jehu! Auf ganz verschiedene Art! Da gibt es welche, die ziehn son Kleinet Jöhr hinter sich her, reinweg wie ein Handwagen. Die Jehu nicht vor sich und nicht zur Seite, auch wenn der kleine Keil an ihrer Hand schon wie zu nem Fragezeichen verdreht ist, weil son schöner Bauwan hinter ihn herzugehen verdröhnt ist, weil son schönere Bauwan hinter ihn herzugehen verdröhnt ist, weil son schönere Bauwan hinter ihn herzugehen verdröhnt ist.

Und die dritte? Die Dritte, das ist die schönste! Das sind die Väter, die noch Marks in den Knochen haben und die der ganze Betrieb noch nicht hat unterkriegen können, — und die schließlich mit den frühgefallenen Manchesterhosen selber im Sand umrutschen, mitten zwischen dem ganzen Kroppezeug. „Junge, stramps nich so — sonst fällt uns ja unser ganzer Spreetunnel an!“ So — und hier bau'n wir nu noch nen Seitentollen an — nich mal den Graben da tiefer, Erna!“ Ja, das sind die Väter, mit denen sich prachtdoll spielen läßt (wenn sie auch zum Schluß immer alles selber machen wollen und einen nicht ranlassen).

Und jetzt, im Dezember, geht Vater mit in die Spielzeugausstellung. Früher jog man mit Mutter los: „Mutter, wieso dreht sich die Mühle da?“ „Jott, — sie dreht sich eben, — frach doch nich so doll!“ Das ist ja nun mit Vater Junge. — Wenn man Vater so was fragt, dann hebt er einen hoch und erklärt, das da ne Transmission ist — und ne Welle und Kraftübertragung und Treibriemen. Weitergehen, die Herrschaften!“ Und jetzt sieht Vottchen was: „Au, Vater, sieh mal die janz große Puppe mit Schielaugen, — oß, bleib doch ma stehn bei die Puppe.“ Aber Vater sagt was von „dofe Puppe“ und das ist nicht schön von ihm. Doch dann jagt er weiter, „Lieber drücken den Kran an!“ und Vottchen heult noch nach Mutter, aber er zeigt ihr dafür den Glasfenster und den Greifer am Kran und den großen Dampfhammer: „Und was ist das da, sieh doch mal Vater, das da hinten?“ „Das ist ne Drehbank, Junge!“ „Ne richtige, Vater, ne janz richtige, wie du sie in groß in der Fabrik hast?“ „Ja, Junge, so eine, wie sie sie — in der Fabrik — hatte.“ — und nu macht Vater den Mund ne Weile fest zu und schiebt jachte die Stempelkarte fester in die Tasche. — verlieren darf man das Ding ja schließlich doch nicht.

Ja, so ist das mit Vater. Mit vielen Vätern. Und wenn überhaupt was Gutes an dieser ganzen verfluchten Zeit der Stempelpet zu finden ist, dann ist es das: daß die Kinder auf einmal wissen, wer Vater ist. — nicht nur einer, der immer auf Schicht muß und nie Zeit hat, — sondern einer, der eine Menge weiß und eine Menge erklären kann. — warum das Ding sich dreht! — Wer weiß, wenn wir, die wir jetzt erwachsen sind, mehr mit Vater hätten spielen können und nicht nur mit Mutter, — vielleicht hätten wir besser gelernt, warum die Dinge sich drehn — und warum sie sich drehn! Wir haben wohl doch viel zu lange daneben gestanden und den Dingen zugehakt. Jott, sie drehn sich eben! — solange, bis auf einmal die Räder standen und an ihrer Statt die Stempel sich bewegten! Und bis Vater jetzt einweisen nur das eine tun kann: seinen Kindern alles zeigen und erklären, — damit sie einmal wissen: wie die Dinge sich drehn!

### Hans Much †

52 Jahre alt, ist in Hamburg der Tuberkulose-Forscher und Schriftsteller Hans Much einem Herzschlag erlegen. Eine bedeutende, kampffrohe, stets strebend bemühte, zuletzt im Lübecker Calmette-Prozess heftig umlarmte Persönlichkeit ist mit Much hingegangen. Jede sachmännliche Enge war ihm fremd. Er wollte die Wissenschaft ins Leben stellen, selbst zu einem Teil des Lebens machen. Sein Lebenswerk umriß er in jener selbstbewußten Weise, die ihm viel Feinde schuf, indem er an seinem Geburtshaus in dem märkischen Städtchen Jeshlin eine Gedenktafel mit folgender Inschrift anbringen ließ: „Hier wurde am 2. März 1880 der Arzt und Forscher, Denker und Dichter Hans Much geboren.“ Daß er sich in den Lübecker Gerichtssaal, in dem er ein Sachverständigen-Gutachten abgab, von seinen Verehrerinnen Blumen bringen ließ, liegt auf derselben Linie ungehinderter Eitelkeit. Er empfand sich als Genie, als Goethe-ähnlich. Seine endgültige Bedeutung ist wohl noch nicht bekannt.

Much, ein Piarerssohn, der als Dreißigwanzigjähriger das Staatsexamen bestand, wurde im Jahre 1905 von seinem Lehrer, Gehring zum Abteilungsleiter seines Serum-Instituts ernannt. Später leitete er eine eigens eingerichtete bakteriologische

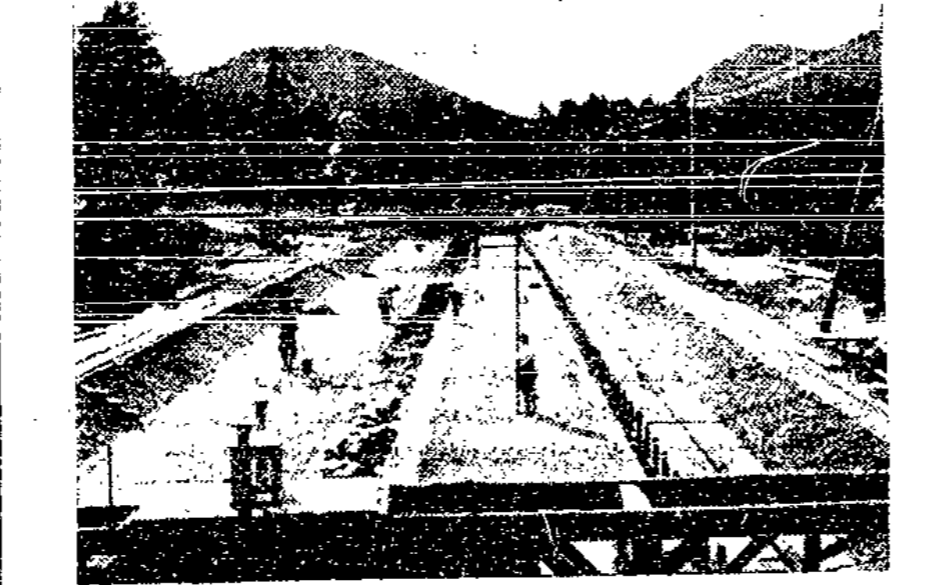
Abteilung am Krankenhaus Hamburg-Eppendorf, außerdem ein Tuberkulose-Forschungsinstitut. Neben manchen Mitteln zur Krankheitsabwehr fand er die Heilbedeutung der Bestrahlung von Milch. Gemeinsam mit dem Lübecker Professor Döge führte er ferner die Partigensbehandlung der Tuberkulose ein. Seine letzten Verdienste galten der Übertragung von Tuberkulosebakterien auf Pflanzen; er suchte ein Tuberkulose-Pflanzenheilmittel. Im Lübecker Prozess sprach er zuerst gegen seinen Freund und Mitarbeiter Döge, bemühte sich aber dann um den experimentellen Nachweis, daß der Calmettesche Impfstoff von selbst wieder virulent werden könne.

Auch der — zuletzt dem Buddhismus zugeneigte — Denker und Dichter Much war im kulturellen Hamburg eine bekannte Erscheinung, bewundert in mancher gedankenvollen Schrift, bestaunt in der Vielseitigkeit seiner Interessen. Unter den etwa 40 Büchern, die Much veröffentlichte, finden sich außer mehreren sachwissenschaftlichen Werken über das Wesen der Heilkunde, über die Beziehungen zwischen Körpergesundheit und Weltwirtschaft usw. eine Reihe von exotischen Reiseromanen, mehrere Bände plattdeutscher Predigten (in Waldgottesdiensten sprach er zu den Bauern der Lüneburger Heide) und ein wichtiges Buch über die Norddeutsche Badestadt. Er hatte immer etwas zu sagen und — sagte es in einem ausgezeichneten Stil.

Zu Muchs Freunden und Bewunderern gehörte der Lübecker Calmette-Richter, Amtsgerichtsrat Wibel. Als man ihn nach dem Prozess, der ihn im Inneren erschütterte, in einer Irrenanstalt internierte, war es Much, der sich für seine Freilassung einsetzte. Als Wibel freigelassen worden war, besuchte er Much an seiner Hamburger Arbeitsstätte. In der Nacht darauf hat sich Wibel erschossen. Much selbst aber ist nun schon der Fünfte in der Totenliste, die das Schicksal im Anschluß an den Calmette-Prozess, dem Suizidversuch für einen 76fachen Tod, eröffnete.

### Ein chinesischer Fluß wird in Bayern reguliert

Um die alljährlich wiederkehrenden Überschwemmungen in Katastrophendimensionen des chinesischen Flusses Hwang-Ho zu verhindern, hat die chinesische Regierung deutsche Ingenieure mit der Regulierung des Flusses beauftragt. Die deutschen Techniker haben jetzt in gemeinschaftlicher Arbeit mit einem chinesischen



Ingenieur in den bairischen Alpen, in der Nähe des Walchensees, einen Abschnitt des gefährlichen Flusses Hwang-Ho zu verfeinern und machen hier Untersuchungen, die für die erfolgreichen Regulierungsarbeiten in China notwendig sind. Auf unserem Bilde sieht man den „Hwang-Ho“ in Bayern. In der Mitte fließt der Fluß, rechts und links ist das Uberschwemmungsgebiet nachgebildet.

### Für 30000 Mark Schmud aus dem Kraftwagen eines Goldwarenhändlers gestohlen

Eine traurige Entdeckung mußte gestern abend in Berlin ein Goldwarenhändler aus Leipzig machen, der seinen Personkraftwagen in einem Loxweg in der Krausenstraße unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Während der kurzen Zeit seiner Abwesenheit waren aus dem verschlossenen Wagen drei braune Lederkoffer gestohlen worden, in denen sich mehrere tausend Ringe, Zigarettennetze, Feuerszene und andere Gegenstände befanden. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 25 000 bis 30 000 Mark.

Es hat sich inzwischen bestätigt, daß — im Gegensatz zu dem Verdacht der Staatsanwaltschaft — niemand durch die Enoch'schen Serum-Einbringungen an seiner Gesundheit geschädigt wurde. Die gegen Dr. Enoch erhobenen Vorwürfe sind erlogen — sie stammen sämtlich aus nationalsozialistischer Quelle. Die Nazis, die ihre Informationen von einem entlassenen Angefallenen bezogen, hatten u. a. auch behauptet, daß Dr. Enoch Fleisch von eingegangenen Pferden des Heuburger Schlachthofes zum Genuße freigegeben habe. Auch an dieser Behauptung ist kein wahres Wort. Tatsache ist offenbar nur, daß Dr. Enoch, wie er auch bei seiner Verhaftung zugegeben hat, zum Versuch seiner Sera gelegentlich amtlich nicht gestempelte Bomben verwendet hat — seine Freunde nehmen an: weil ihm in eiligen Fällen die Gesundheit seiner Patienten wichtiger war als die Erfüllung einer Formalität. Im Hinblick auf die geringen staatlichen Stempelgebühren kommt Gewinnjucht als Motiv nicht in Frage.

### Seine Mutter und sich selbst aus Not erschossen

Der 44 Jahre alte Zigarrenhändler Rejjau in Aachen erschoss in der vergangenen Nacht seine 68jährige Mutter und tötete sich dann durch einen Brustschuß. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Rejjau aus wirtschaftlicher Not gehandelt hat.

### Vor dem Vullerjahn-Urteil

Im Leipziger Landeserrat-Prozess erklärte der zweite Verteidiger des Angeklagten Vullerjahn, Professor Dr. Singheim, Frankfurt a. M., daß sich im vorliegenden Falle für einen Verrat überhaupt kein Beweis erbringen lasse. Allem Anschein nach habe die Rattenauer Waffenjuche durchaus im politischen Plan der Uliierten gelegen. Am 29. Dezember 1924 hätte z. B. der französische Kriegsminister Kolllet auf Drängen der französischen nationalsozialistischen Rechte erklärt, daß er seit Oktober in Deutschland regelmäßig intensive Waffenkontrollen durchführen lasse. Die Heie des Reichsanwalts, die in dem inneren Teilen der Untersuchung einen Verweis für den Verrat sähe, sei also haltlos. Ein Situationsplan des Rattenauer Lagers wäre ohnebes schon längst im Besitz der Interalliierten Kontrollkommission gewesen. Daß Leutnant Jost bei der Untersuchung nicht gerade dilettantisch vorgegangen wäre, fände seine Erklärung in dem Zivilkurs Josts: er ist Kriminalkommissar gewesen. Leutnant Jost habe eine Spionagezentrale unterhalten und sei zweifellos durch Zeilangoden vieler Personen in den Besitz einer guten zentralen Kenntnis gekommen. Daß zahlreiche Personen von dem geheimen Rattenauer Waffenlager gewußt hätten, habe ja im Gegenzug zum Oberreichsanwalt das Gericht selbst als wahr unterteilt.

Auf Replik und Duplik von Reichsanwaltschaft und Verteidigung folgte das Schlusswort des Angeklagten Vullerjahn: „Ich habe mit der mir zur Last gelegten Tat nie etwas zu tun gehabt, und heute wie damals, als ich zum ersten Mal vor dem Reichsgericht stand, kann ich nur wiederholen: ich bin unschuldig!“ Das Urteil wird am Sonnabend verkündet.

### Bestrafte Untreue

Das Dresdener Schöffengericht verurteilte den früheren Kassierer Anjoul der Sektion Dresden des stark nationalsozialistisch orientierten Deutsch-österreichischen Alpenvereins wegen Untreue, Unterzählung und Urkundenfälschung zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Anjoul, der seit Herbst 1923 die Mitgliederbeiträge seines Vereins und die Einnahmen aus einer Umlage einzahlerte, veruntreute insgesamt rund 10 000 Mark. Um die Verrechnungen zu verdecken, nahm er falsche Eintragungen vor. Das unterlagene Geld wurde teils im Haushalt, teils zur Finanzierung eines luxuriösen Lebenswandels verwendet. Der Angeklagte war geständig.

### Feuer in einer Garderobe des Berliner Staatlichen Schauspielhauses

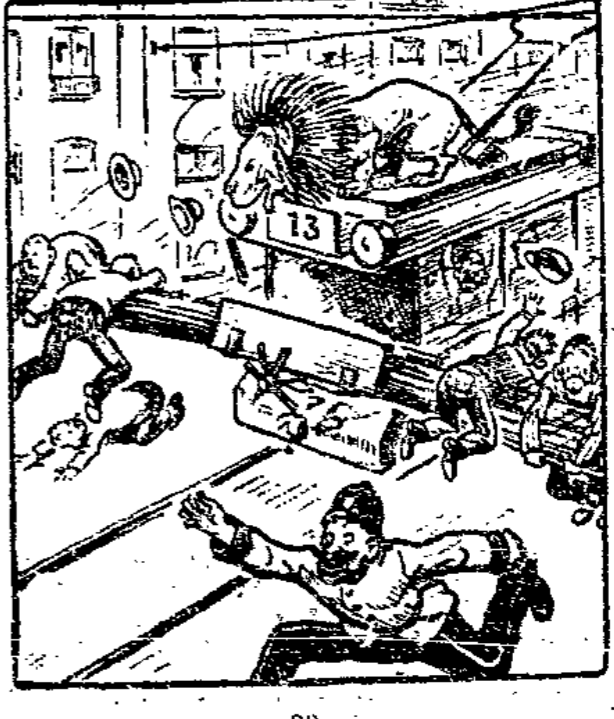
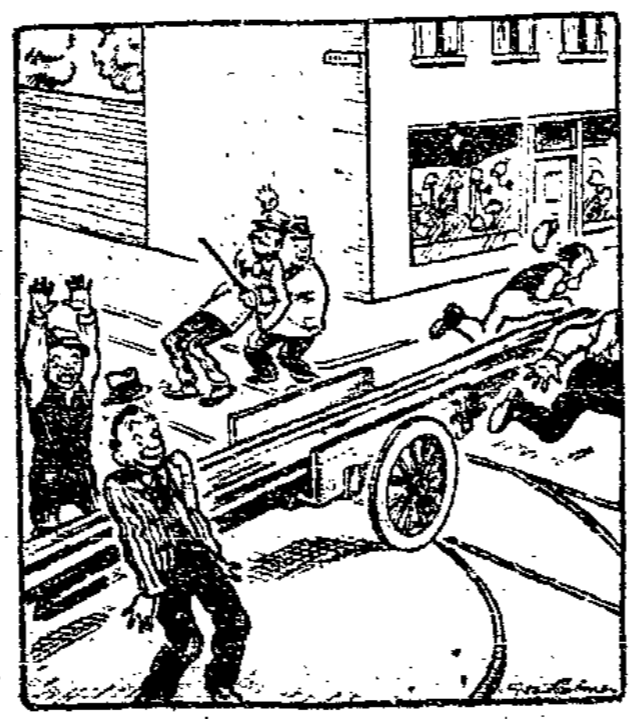
Im Berliner Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt entstand gestern nachmittag gegen 3,30 Uhr in einem Raum der Chorjängergarderobe aus noch nicht ermittelter Ursache ein Brand. Die Feuerwehr rückte mit drei Zügen an und konnte den Brand nach kurzer Zeit löschen. Ein Angestellter des Schauspielhauses hat bei Löscharbeiten Brandwunden erlitten. Der Sachschaden ist unbedeutend.

### Die Tragödie des Arztes

Der Selbstmordversuch des vor einigen Tagen in Hamburg verhafteten Arztes Dr. Enoch wird vermutlich nicht zum Tode führen. Die Ärzte haben begründete Hoffnung, Dr. Enoch zu retten.

## Gambo und Jocko eine lustige Löwengeschichte

Von G. Th. Notman



„Salt! Salt!“ schreit der Eisenhändler in Todesangst, während sich zwei seiner Gehilfen schleunigst wegpäßen, so daß ihm nur der treue Heinrich bleibt. Auch Herr Dick und sein Freund Lang, die am Rande des Bürgersteiges plaudernd ständer, versuchen alles Mögliche; aber da ist ja kein Wagenführer, der sie begreifen könnte.

Rutsch! da geht der Wagen mit samt seiner eisernen Ladung! Wie ein gigantischer, harter Schnurrbart zagen die Balken links und rechts hervor, an der einen Seite den braven Eisenhändler und seinen treuen Gefellen, an der anderen Seite die beiden Freunde Lang und Dick forttragend und alles niederköpfend, was im Wege steht.



## 25 Thesen

### Kommunistische Attacke auf die Konsumgenossenschaften

Zu den geschworenen Gegnern der Konsumvereine, den mittelständlichen, neuerdings meist unter nationalsozialistischem Einfluß stehenden Kampforganisationen, haben sich seit geraumer Zeit die Kommunisten gestellt. Nach dem Willen der kommunistischen Internationale sollen die Konsumvereine aktive Mitglieder der KPD werden. Die Kommunisten wollen die Konsumvereine für ihre besonderen Zwecke einsehen — und aufsporn. So fordern die kommunistischen Drahtzieher, daß den Kampfleistungen der KPD, von den Konsumgenossenschaften Kredite zur Verfügung gestellt werden usw. Um nur eine von vielen unsinnigen Forderungen der Kommunisten anzuführen, die alleamt darauf hinauslaufen, daß die Konsumgenossenschaften den Kommunisten alle Rücklagen, alle finanziellen Mittel und Betriebseinrichtungen übergeben, damit die Weltrevolution endlich kommt. Wenn die Genossenschaften das täten, käme die Weltrevolution allerdings nicht; aber die Genossenschaften würden, zur Freude und zum Spott ihrer Gegner, in kürzester Zeit vor die Hunde gehen.

Auch hier haben die deutschen Kommunisten die Befehle Moskaus zur Eroberung der deutschen Konsumgenossenschaften, ähnlich wie bei den Gewerkschaften, in Thesen — bei den Genossenschaften tun es die Kommunisten nicht unter 23 — zusammengefaßt. Wer diesen 23 Thesen widerspricht und von ihrer Sinnlosigkeit erachtet ist, weicht selbstverständlich von der „richtigen Linie“ ab und ist ein „Veräppler“ und „Sozialfaschist“.

Die Genossenschaften werden sich aber darüber nicht täuschen können, daß die Aufforderung der Kommunisten, einen „systematischen und schematischen Kampf gegen die jetzige sozialfaschistische und reformistische Führung der Genossenschaften“ einzuleiten, für sie Kampf auf Leben und Tod bedeutet. Ermägen doch die Kommunisten in ihren Richtlinien den „Kaiserfreit als Wozze der kommunistischen Mitglieder gegen die sozialfaschistische Diktatur der Genossenschaftsbürokratie.“

In Halle und Merseburg haben die Kommunisten bereits vor ihrer jetzigen Offensiv gegen die Konsumgenossenschaften gezeigt, wie sie sich die „auf Klassenkampf eingestellte genossenschaftliche Arbeit“ denken. Daran ging der Konsumverein in Merseburg und auch der Konsumverein in Halle, das berühmte „Rote Proviantamt“, zugrunde. In Göttingen erlebten wir daselbst.

Selbstverständlich arbeiten die Kommunisten, um die Konsumgenossenschaften zugrunde zu richten, mit Lüge und Verleumdung. So soll die Tagung des Generalkonvents des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Berlin nach der Behauptung eines kommunistischen Korrespondenten pro Kopf 1800 Mark gekostet haben. Bei dieser Tagung handelte sich um die zweimal im Jahre stattfindende mehrjährige Sitzung des Generalkonvents und eine Verhöhnung der Genossenschaften stellt sich, daß die Ausgabe für diese Tagung, einschließlich Eisenbahnfahrtkosten, Saalmiete usw. 120 Mark pro Kopf und nicht 1800 Mark betrug. Als die Verhöhnung einließ, rufen die Kommunistenblätter so, als hätten sie nur von 180 Mark pro Kopf gesprochen. Hinterher wurde allerdings wieder von 1800 Mark geredet.

Wohin derartige widerwärtige Lügen und Stänkereien der Kommunisten führen, das hat ja die deutsche Arbeiterchaft u. a. auf sozialpolitischem Gebiet erfahren, wo wichtige Organisationen verloren gingen. Sollte die kommunistische Agitation auch in den Konsumgenossenschaften Erfolg haben, dann geht die genossenschaftliche Selbsthilfe zum Teufel. Das wird der größte Triumph des Krämertumkapitalismus sein. Darauf warten ja die mittelständlichen Kampforganisationen schon seit Jahren.

Zu dieser Katastrophe darf es nicht kommen. Der gesunde Sinn des deutschen Arbeiters und seine sozialistisch-genossenschaftliche Schulung, die ihn gegenüber dem faschistischen Ansturm Diktators Stand halten ließen, müssen und werden auch hier liegen.

### Konferenz des Verbandsbeirates der Maler

Im Maler- und Lackierergewerbe hat sich die Wirtschaftskrise in diesem Jahre wahrhaft katastrophal ausgewirkt. Die Arbeitslosigkeit war bei den freizeitselbstständigen Malern in den ersten drei Quartalen des Jahres größer als je — größer auch als in der schlimmsten Zeit der Inflation. Zu den Auswirkungen der verhängnisvollen Wirtschaftslage auf die gewerkschaftliche Arbeit nahm dieser Lage der Verbandsbeirat der freizeitselbstständigen Maler in Hamburg Stellung.

Wie aus dem Bericht des Verbandsvorsitzenden Kay hervorgeht, gelang es trotz der Ungunst der Verhältnisse, das Tarif-Fundament zu erhalten, auf dem in glücklicherer Zeit wieder aufgebaut werden kann. Der für die Lohn- und Tariffragen verantwortlichen Verhandlungskommission wurde vom Beirat einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

Der Druck der Rot ging selbstverständlich auch am Mitgliederbeirat der Maler nicht spurlos vorüber. Der Verbandsvorsitzende schlug daher vor, die Unorganisierten ohne Eintrittsgeld aufzunehmen und ihnen das Zahlen des 10-Mark-Beitrages für die Woche zu gestatten. Erwerbslose Mitglieder, die ohne jede Unterstützung sind, sollen in Zukunft völlig vom Beitrag frei sein. Das „Fachblatt für Maler“ bleibt bestehen und wird ab 1. Januar wesentlich billiger werden. Der Beirat war mit dem vom Vorstand geplanten organisatorischen Maßnahmen einverstanden.

Zwecks Eindämmung der Arbeitslosigkeit im Malerberuf forderte der Beirat nach harter Kritik an den sozialpolitischen Maßnahmen der Papen-Regierung von neuem Arbeitsbeschaffung, vor allem Förderung des Wohnungsbau.

Zu der Lehrlingsfrage trat der Beirat für eine Verringerung der Lehrlingshaltung im Maler- und Lackierergewerbe ein, ferner forderte er die Schaffung einer Lehrlingsordnung durch die Tarifvertrahenten und bessere sachliche Bezahlung für die Lehrlinge, sowie verstärkte Werbung der Mitglieder unter dem Nachwuchs.

### Tarifverhandlungen in der Maßschneiderei ergebnislos

Die Tarifverhandlungen in der Maßschneiderei, die dieser Tage in Hannover stattfindend sind ergebnislos verliefen. Die Arbeitgeber bieten sich ungenügend. Die Tarifvertragsbestimmungen sehen vor, daß die Verhandlungen erst dann als erschöpft zu betrachten sind, wenn ein letzter Schlichtungsversuch mit einem Unparteiischen unternommen worden ist. Zu diesem Zweck ist das Reichsarbeitsministerium ersucht worden, Herrn Professor Dr. Brahn als

Sonderlichter zu bestellen. Die neuen Verhandlungen finden voraussichtlich am 9. Dezember in Leipzig statt.

Der Reichsarbeitsvertrag für die Herren- und Damenschneiderei ist vom Arbeitgeberverband zum 31. Dezember gekündigt. Der Vertrag wurde erst Ende Dezember vorigen Jahres nach monatelangen Verhandlungen unter Mitwirkung von Dr. Brahn erneuert, nachdem den Arbeitgebern durch Schiedspruch wesentliche Zugeständnisse gemacht worden waren. Was die Arbeitgeber im vorigen Jahr nicht erreichten, wollen sie jetzt durchsetzen. Neben weiteren Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen für die Herrenschneiderei fordern die Forderung des Urlaubs, der Feiertagsbezahlung, ferner Einführung eines Doppeltarifs für die Herrenschneiderei, Zulassung freier Akkordarbeit in der Damenschneiderei

## Zerbrochenes Porzellan

### Papens Scherbenhaufen in der Porzellan- und Steingutindustrie

Papens Wirtschaftsankurbelung hat mit einem fürchterlichen Fiasco geendet. Kein Wunder, wenn jetzt bereits davon die Rede ist, daß sein eventuellem Nachfolger, General von Schleicher, sich wahrscheinlich bereit erklärt, die Einstellungsprämie zu streichen und die Tariflohnsteigerungen zu revidieren. Der Versuch, den Arbeitsmarkt von zwei Seiten her durch Einstellungsprämien und Lohndruck zu beleben, besetzte der Wirtschaft nur einen riesigen Scherbenhaufen. Einen letzten Beweis dafür liefert die Porzellan- und Steingutindustrie.

Gewiß konnten diese beiden Industriezweige nach Erlaß der Rotverordnung 1600 Neueinstellungen vornehmen, aber darin liegt kein Erfolg der Rotverordnung. Die Einstellung von Arbeitskräften in der Porzellan- und Steingutindustrie ist auf die alljährlich immer wiederkehrende Besserung der Geschäftslage in den vier Monaten vor Weihnachten zurückzuführen. Da in den Jubilen keine Arbeitskraft zu viel steht, und da in diesem Jahre keine Überstunden wie sonst in diesen paar Monaten gemacht werden können, weil die Fabrikanten diesmal Papens gegen nicht wollten, so wurden ein paar Arbeitskräfte neu eingestellt. Die Lager der Händler und Fabrikanten sind leer, es muß also jeder Auftragsingang von Anfang bis zur Fertigstellung voll erledigt werden. Nur deshalb die Neueinstellungen.

Nun aber die Wirkung der Rotverordnung: kein Stück Ware ist infolge der Rotverordnung bei den Porzellan- und Steingutfabriken mehr bestellt worden. Sie brachte nur den Anreiz zu neuem Lohndruck und härte damit den Wirtschaftslieben. Die Arbeitszeitverkürzung auf 40 Wochenstunden in einigen Betrieben hätte die Porzellan- und Steingutindustrie schon im vorigen Jahr tariflich haben können. Im übrigen läßt die Rotverordnung mit ihren Steuerguttschneidungen den durch

sohne tarifliche Bindung) und ähnliche schöne Dinge mehr. In Hannover haben bei den Verhandlungen die am Tarifvertrags beteiligten Hilfsgewerkschaften die am Tarifvertrags beteiligten Arbeitgeber durch weitere Verschlechterung des Positionsschemas noch eine allgemeine Lohnsenkung herbeiführen. Auch in diesem Punkt lehnen die Hilfsgewerkschaften weitere Zugeständnisse ab.

Obwohl die Akkordberechnungsbaßis für die Herrenschneiderei im Vorjahr in 184 Positionen verschlechtert wurde, will der Arbeitgeberverband durch weitere Verschlechterung des Positionsschemas noch eine allgemeine Lohnsenkung herbeiführen. Auch in diesem Punkt lehnen die Hilfsgewerkschaften weitere Zugeständnisse ab.

### Der Schiedspruch für das Hamburger Gastwirts-gewerbe

wurde von den Arbeitgebern abgelehnt, von den Angestellten angenommen. Der Reichsarbeitsminister hat die Parteien zwecks Verhandlungen über die Forderung der Angestellten auf Verbindlichkeitsklärung des Spruchs zum 31. Dezember geladen.

## Zerbrochenes Porzellan

### Papens Scherbenhaufen in der Porzellan- und Steingutindustrie

die neuen Preisvereinbarungen etwas zurückgedämmten Schmutzkampfkampf wieder ausleben. In all diesen Punkten liegen erhebliche wirtschaftliche Nachteile, denen kein Vorteil gegenübergestellt werden kann.

Die erhoffte Wirtschaftsankurbelung durch eine etwaige Erhöhung der Lohnsummen bei Neueinstellungen blieb gänzlich aus. In fast allen Fällen, wo in der Porzellan- und Steingutindustrie ohne Widerstand, die Belegarbeiten die Bestimmungen der Rotverordnung durchgeführt wurden, trat eine Verminderung der Gesamtlohnsumme ein. Bei Witteron & Sohn wären es 2000 Mark in der Woche gewesen, wenn sich die Belegschaft nicht gewehrt hätte. In anderen Fällen konnten 800 bis 1400 Mark Konsumkraftausfall in der Woche nachgewiesen werden. Einstellige Unternehmer haben selbst zugegeben, daß weder Lohnabzug noch Steuerguttschneidungen zu einer Belebung der Wirtschaft führen können, aber sie haben den Widerstand aus Konkurrenzgründen in Kauf genommen, weil ja Papen selbst mit seinem Hinweis auf privatkapitalistische Initiative indirekt die Parole ausgegeben hat: Reite dich, wer kann!

Wenn durch den Lohndruck und die Steuerprämie wenigstens die Konkurrenz auf den Auslandsmärkten hätte abgemildert werden können, wie die Verfechter der privatkapitalistischen Wirtschaft versprochen, dann hätten die Maßnahmen Papens wenigstens einen Sinn gehabt. Aber auch im Ausland wurden ja infolge der Kontingentierung von politischer der Papenregierung alle Wege verblockt. Der Einzelhandel geht von Monat zu Monat zurück, gerade infolge der Papenpolitik.

Es wird höchste Zeit, daß die neue Regierung Papens wirtschaftsjährliche Notmaßnahmen befehtigt.

## Bauhüttenprozeß

### Der Reichswirtschaftsminister muß eingreifen

Vor dem Stettiner Gericht wird seit einer Woche der Bauhüttenprozeß verhandelt, der in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Dem Buchstaben nach, der bekanntlich ist, hat die Staatsanwaltschaft mit Recht Anträge gegen den Leiter der Bauhütte für Pommern G. m. b. H., den Stadtrat Lüdtke, erhoben. Wenn der Geist, der lebendig macht, aber zu entscheiden hat — und wir hoffen, daß dieser Geist entscheidet — dann muß der Reichswirtschaftsminister eingreifen und dem Stettiner Prozeß ein Ende machen. So nur kommt die deutsche Justiz aus einer bösen Paragrafentlemme heraus und das Reichswirtschaftsministerium an einer noch höheren Blamage vorbei.

Wie kam es überhaupt zu der Unbegreiflichkeit der Stettiner Gerichtsverhandlung? Im Juni dieses Jahres, als die Wellen des Wahlkampfes hochgingen, brachte der nationalsozialistische „Angriff“ in Berlin eine feiner berichtigten Wahlbroschüre heraus. Der sozialdemokratische Stadtrat Lüdtke vom Verband sozialistischer Baubetriebe habe Gelder nach dem Ausland verschoben. Die sozialdemokratische Partei stehe vor einem Skandal, der „noch größer sei als der Barmat-Skandal“. Die ganze Angelegenheit wurde so dargestellt, als ob der Verband sozialistischer Baubetriebe eine Devisenbewirtschaftung für und im Auftrag der Sozialdemokratie sei. Ungeheuerliche Vorwürfe, die noch ungeheuerlicher werden, wenn man erfährt, daß der nationalsozialistische „Angriff“ über die „Devisenbewirtschaftung“ durch nationalsozialistische Beamte der Devisenbewirtschaftungsstelle bzw. der Zollverwaltung zugetragen wurde. Die Stettiner Staatsanwaltschaft hat dann in dieser Angelegenheit gegen die Bauhütte für Pommern G. m. b. H. Anträge erhoben.

Was ist nun an dem Skandal, der „noch größer ist als der Barmat-Skandal“, Wir geben hier kurz und knapp den wirklichen Sachverhalt wieder und halten uns dabei im wesentlichen an die Darstellungen, die die im Stettiner Prozeß vernommenen Sachverständigen Professor Garboß von der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, Generaldirektor Dr. Kemper von der staatlichen Bau- und Bodenbank in Berlin und der Reichsbankoberinspektor Majuch gegeben haben:

Die französische Regierung stellte seinerzeit rund 12 Milliarden Franken, etwa 2 Milliarden Mark, für Bauzwecke zur Verfügung. Aber die französische Bauindustrie, die stark veraltet ist, und etwa auf dem technischen Stand von vor vierzig Jahren steht, konnte den Anforderungen eines solchen Auftrags nicht nachkommen. Sie sah sich im Land der technischen Rationalisierung, in Deutschland, nach Hilfe um. So kam die

Bauhütte für Pommern G. m. b. H. zu den jetzt vor dem Stettiner Gericht verhandelten Bauaufträgen in La Rochelle (Frankreich). Die Stettiner Bauhüttenleute wollten ihren in der Kriege still liegenden Arbeitsapparat ausnützen und in Frankreich, was dann auch geschehen ist, Geld verdienen, um neue Bauten in Pommern finanzieren und ihre Angestellten und Maurer beschäftigen zu können. Professor Garboß und Generaldirektor Dr. Kemper stehen auf dem Standpunkt, daß der Wert der Bauaufträge in La Rochelle für die deutsche Wirtschaft außerordentlich hoch zu veranschlagen sei. Der Gewinn — heute fliegen schon von diesem Gewinnen monatlich 300 000 Mark nach Deutschland — wird rund 4 Millionen Mark betragen, während das von der Bauhütte für Pommern G. m. b. H. zur Ankerbelung aufzubringende Kapital nur 400 000 Mark ausgemacht habe. Die Bauhütte durch die französischen Aufträge in die Lage versetzt worden, ihren Stettiner Betrieb aufrecht zu erhalten, Bauten in Pommern zu finanzieren und der Arbeitslosigkeit auf dem Baumarkt zu steuern. Die beiden prominenten Sachverständigen haben es nicht anfangen für das von der Bauhütte Pommern G. m. b. H. übernommene Geschäft eingesehen, wie sich jeder für dieses Geschäft einsehen muß, der objektiv und wirtschaftlich denkt.

So hat aber die Bürokratie bei der Devisenbewirtschaftungsstelle leider nicht gedacht, als die Bauhütte für Pommern von ihr die Genehmigung zur Ausführung der für die Ankerbelung der französischen Projekte notwendigen 400 000 Mark einholen wollte. Vor dem Gericht in Stettin hat allerdings der Reichsbankoberinspektor Majuch erklärt, hätte die Devisenbewirtschaftungsstelle damals das Geschäft so übersehen wie das heute der Fall ist, dann, ja dann wäre es nicht zur Lage gekommen und die nachträgliche Genehmigung sei nicht gebracht. Jetzt, nachdem Lüdtke durch den Rot geblüht und die Devisenbewirtschaftungsstelle verkleumt worden ist, nachdem die Nazis an einer Angelegenheit, die nur im Interesse der deutschen Wirtschaft liegt, Wahlbroschüren gegen die SPD. fabrizierten.

Daß der Leiter der Bauhütte für Pommern G. m. b. H. der sozialdemokratische Stadtrat Lüdtke, unglücklich und grundlos vor den Richtern steht, daran ist nicht zu zweifeln. Aber die Bauhütte für Pommern hat (ob sie davon wußte oder nicht wußte, das ist die zweite entscheidende Frage, die das Gericht interessiert) Markbeträge ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle nach Frankreich ausgeführt und damit gegen strenge Devisenverordnungen verstoßen. Der Stettiner Staatsanwalt hat sicher gegen seine innere Überzeugung diese Angelegenheit. Auch er wird die „Affäre“ der Stettiner Bauhütte, wirtschaftlich und moralisch betrachtet, in Ordnung finden. Aber tote Paragraphen zwingen ihn zur Anklageerhebung.

Wir halten es für selbstverständlich, daß der Reichswirtschaftsminister sich nicht diesen Paragraphen, die töten und allem die Wirtschaft und die Wirtschaftsiniziativa töten, anliefern. Der Geist muß hier lebendig machen und das Reichswirtschaftsministerium wird nur nach seinem eigenen Gewissen handeln, wenn es die Genehmigung für die Ausfuhr von 400 000 Mark noch nachträglich erteilt, mit denen die Stettiner Bauhütte im Ausland für jede Mark 10 Mark für die deutsche Währungsreserve verdient hat. Es darf in Stettin nicht zu einem Sündenfall gegen den Wirtschaftsgesinn kommen.

**Weißer Zähne: Chlorodont**

Die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 30 Pf. Weissen Sie jeden Ersatz dafür zurück.



## Ohne

Von Friedrich Theodor Visser.

Wir haben keinen  
Lieben Vater im Himmel.  
Sei mit dir im Reinen!  
Man muß aushalten im Weltgetümmel  
Auch ohne das.

Was ich alles las  
Bei gläubigen Philosophen.  
Vodt keinen Hund vom Ofen.  
Wär' einer droben in Wolkenhö'n  
Und würde das Schauspiel mitansehen.  
Wie mildebslos, wie teuflisch wild  
Tier gegen Tier und Menschenbild,  
Mensch gegen Tier und Menschenbild  
Wütet mit Zahn, mit Gift und Stahl,  
Mit ausgenommenem Ferkelqual,  
Sein Vaterherz würd' er nicht ertragen,  
Mit Donnerkeilen würd' er drein schlagen,  
Mit tausend heiligen Donnerweitern  
Würd' er die Henkerknechte zerschmettern.

Meint ihr, er werde in anderen Welten  
Hinternach Bö's und Gut vergelten,  
Ein graumant hingemordetes Leben  
Zur Vergütung in seinen Himmel heben?  
O, wenn sie erwachten in anderen Turen,  
Die zu Tod gemarterten Kreaturen:  
„Ich danke!“ würden sie sagen,  
„Möcht' es nicht noch einmal wagen.  
Es ist überstanden. Es ist geschehen.  
Schließ' mit die Augen, mag nichts mehr sehen.  
Leben ist Leben. Wo irgend Leben,  
Wird es auch eine Natur wieder geben,  
Und in der Natur ist kein Erbarmen,  
Da werden auch wieder Menschen sein,  
Die können wie dazumal mich umarmen —  
O, leg' ins Grab mich wieder hinein!“

Wer aber lebt, muß es klar sich sagen:  
Durch dieses Leben sich durchzuschlagen,  
Das will ein Stück Ruhe.  
Woh! dir, wenn du das hast erfahren  
Und kannst dir dennoch retten und wahren  
Der Seele Hoheit.

In Seelen, die das Leben aushalten  
Und Mitleid üben und menschlich wachen,  
Mit vereinten Waffen  
Wirken und schaffen  
Trotz Hohn und Spott.  
Da ist Gott!

## Benedikt Spinoza

(Zu seinem 300. Geburtstag am 24. November)

Der Satiriker Georg Christoph Vichtenberg sagt einmal, Spinoza habe den größten Gedanken gedacht, der noch in eines Menschen Kopf gekommen sei; Goethe schreibt im November 1816 an Zelter, Spinoza habe eine ebenso große Wirkung auf ihn gehabt wie Shakespeare, und Nietzsche notiert gelegentlich: „Meine Vorfahren: Heraklit, Empedokles, Spinoza, Goethe.“

Dieser außerordentliche Mann, aus einer jüdisch-portugiesischen Familie stammend, in Amsterdam geboren, wuchs über übertriebene Religionsformen hinaus und jagte sich förmlich vom Judentum los, trat aber nicht zum Christentum über. Juden und Christen, namentlich gewisse orthodoxe Eiferer, verfolgten ihn mit unaufrichtigem Hass und begehrten ihn in der unglücklichsten Weise.

Spinoza lebte in Armut und Zurückgezogenheit, zunächst in einem Orte bei Amsterdam, dann in Rhynsburg bei Leiden, später in Voorburg beim Haag und endlich in Haag selber. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich durch Anfertigung optischer Gläser, zuweilen auch durch Unterricht. Der Kurfürst Carl Ludwig von der Pfalz ließ ihm im Jahre 1673 eine Professur der Philosophie in Heidelberg antragen, aber Spinoza nahm sie nicht an; seine Unabhängigkeit war ihm mehr wert als Geld und Ehre. Am 21. Februar 1677 starb er, erst 44 Jahre alt, an der Schwindsucht.

Was ist es denn nun, was den Denker Spinoza auszeichnet und ihm einen Ehrenplatz anweist im Pantheon der Geister? Es ist das selbe, was Ludwig Feuerbach und Friedrich Nietzsche zu den wichtigsten Erscheinungen macht: Klarheit, unbetreffbare Wahrhaftigkeit, unbedingte Aufrichtigkeit, Seelengröße.

Inmitten religiöser Streitigkeiten und Fäulereien, von denen wir uns kaum noch eine Vorstellung machen können, umgeben von Gewalttaten und Schiffsgeleiten, schreibt Spinoza eine ehernen Sätze, die zum Teil auch heute noch gültig sind. So heißt es im „Theologisch-politischen Traktat“: „Wahrheit ist die Sache der Theologie, sondern der Philosophie.“ — „Die Theologie“, so lesen wir in den Briefen des Denkers, die alles, was Spinoza geschrieben hat, in lateinischer Sprache abgefaßt sind, stellt Gott als den vollkommenen Menschen dar, sie schreibt daher Gott Abscheu vor den Werken der Götter, Freude und Wohlgefallen an den Werken der Frommen zu; aber in der Philosophie, wo nur klare Begriffe gelten, können die Attribute (Eigenschaften), die Gott zu seinem vollkommenen Menschen machen, so wenig ihm geschrieben werden, wie die Eigenschaften, die einen vollkommenen Elefanten machen, dem Menschen beigelegt werden können.“ Mit anderen Worten: Spinoza macht mit dem Gottesbegriff Ernst. „Ich habe aus der Bibel keine ewigen Attribute Gottes gelernt, ich lerne ihnen.“ Das ist begreiflich; denn in der Bibel erscheint Gott entweder als Richter und Rächer oder als Vater, jedenfalls immer als Spiegelbild des Menschen. Ein unvollkommener Gott kann aber nur unvollkommene Eigenschaften haben. Nun gibt es nur zwei unvollkommene Eigenschaften: Unwissenheit und Verstand. Wenn man von den Gegenständen, die wir mit den Sinnen wahrnehmen, alles Dingliche (Geschmack, Farbe, Härte) weglässt, so bleibt immer noch die Ausdehnung, so argumentierte etwa Descartes, der Vorgänger Spinozas. Spinoza wurde das Denken (oder Bewußtsein) als etwas durchaus Unvollkommenes aufgefaßt.

Spinoza offenbart sich Gott, den er auch die Substanz oder die Natur nennt, also nur in den beiden Eigenschaften Ausdehnung und Denken, d. h. in Eigenschaften, die nichts Säugetierisches an sich haben. Andere Offenbarungen kennt er nicht. Der Begriff der Substanz (des Ewigen, Unbedingten) entnahm er

dem Aristoteles und der Scholastik. Descartes hatte außer Gott, der absoluten Substanz, noch zwei andere Substanzen angenommen, die ausgedehnte und die denkende. Spinoza nahm diese beiden Sphären gleichsam in Gott hinein; denn Gottes Sein ist nach ihm alles Sein (d. h. alles unvollkommene Sein), und alles Sein ist in Gottes Sein. Er macht daher folgerichtig Ausdehnung und Denken zu Eigenschaften der einen Substanz (oder Gottes). Die endlichen Dinge, die Dinge, die wir wahrnehmen, sind nur Modifikationen (Abwandlungen, Abänderungen) von Gottes Attributen. Sie haben keine Existenz an sich, sondern nehmen gleichsam nur teil an Gottes Existenz; Sie nehmen aber nur teil an ihr als Schatten, losgelöst von allem Sinnlichen.

Man hat diese Weltanschauung Pantheismus genannt (Allgöttlichkeit): Gott ist alles; es gibt nichts außer Gott. Man darf aber nicht sagen: Alles ist Gott. Damit verfährt man die Meinung Spinozas.

Der Gott unres Philosophen hat mit dem Gotte der Theologen gar nichts gemein. Es ist daher ganz unverständlich, wie sich Theologen auf Spinoza berufen können. Seine Gegner hatten recht, wenn sie ihm nachsagten, er werfe Gott mit der Natur zusammen. Dies tut er wirklich, wie ja schon sein Ausdruck lehrt: „deus sive natura“, d. h. „Gott oder, anders ausgedrückt, Natur“. Man hat gesagt, er habe das Wort Gott nur aus Entgegenkommen gewählt. Das ist nicht richtig. Er wählte es u. a. deshalb, weil er das Metaphysische (Uebernatürliche) ausdrücken wollte, das das Wesen der Substanz ausmacht. Denn wenn er „Natur“ sagt, so meint er ja nicht die blühende und klingende Natur um uns, sondern das Unveränderliche, Ewige, das sich nach der Anschauung der Metaphysiker hinter den bunten Erscheinungen verbirgt.

Wozu besteht denn nun die weltgeschichtliche Bedeutung Spinozas? Er hat den Gottesbegriff aufs schärfste herausgearbeitet und ihn dadurch aufgehoben, gleichsam abtötend geführt. Der Pantheismus ist nach Feuerbach die Negation (Verneinung) der Theologie auf dem Standpunkte der Theologie. Noch richtiger wäre es zu sagen: Der Pantheismus ist die Zwischenstufe zwischen Theismus und Atheismus, wozugemeint: der jetzt enggefaßte Pantheismus.

Der holländische Denker hat einen großen Einfluß auf unsere literarische Kultur gehabt. Freilich wurde er von Herder und Goethe umgedeutet und später von Heine falsch verstanden, während Lessing ihm zwar nahe stand, aber sich nie ganz zu seiner Lehre bekannte. Herder hielt sich zu sehr an die theologische Ausdrucksweise; Goethe kam der Wahrheit schon näher, aber auch er konnte sich von christlichen Vorstellungen nicht losmachen. Wollte er Spinoza doch, wie er im Juni 1785 an Friedrich Heinrich Jacobi schrieb, „theissimum (den Göttlichen), ja christianissimum (den Christlichsten) nennen und preisen.“ Er (Goethe) erkenne ein göttliches Wesen, fährt er fort, nur aus den rebus-singularibus (aus den einzelnen Dingen). Damit ist aber Spinoza gründlich mißverstanden. Denn die einzelnen Dinge sind, wie wir gesehen haben, nur Modifikationen der beiden Attribute, das heißt, sie sind als endliche Dinge unwirksam, wie denn Wilhelm Wundt ganz richtig sagt: „Es bleibt dem System Spinozas verfaßt, aus den Regionen der transzendenten Idee den Weg zurückzuführen zur empirischen Wirklichkeit.“

Im Gegensatz zu andern Metaphysikern trat Spinoza stets für Aufklärung und Freiheit ein. In seinem „Theologisch-politischen Traktat“ (1670) fordert er Gedankenfreiheit und spricht unumwunden aus, daß man die Wahrheit nicht bei der Theologie suchen dürfe. Als die beste Regierungsform sah er die demokratische Republik an. „In der Demokratie sind weniger als in irgend einer andern Staatsform Unfreiheiten zu befürchten“. Das Geheimnis der Monarchie bestehe darin, die Menschen zu betören und durch die Religion in Furcht zu erhalten, damit sie für die Knechtschaft, als gelte es ihr Heil, kämpfen und es nicht für Schande, sondern vielmehr für die höchste Ehre halten; ihr Blut für die Prahlerci eines Menschen zu verschwenden. „Ich bin ein guter Republikaner“, sagte er einmal zu einem Bekannten.

Spinoza ist ein Verbündeter aller derer, die um Freiheit ringen, ein Feind aller Unterdrücker. Deshalb genießt es sich für uns, seiner in diesen Tagen zu gedenken. Er gehört zu den unsterblichen Befreier der Menschheit.

Karl Quenzel.

## Spinozas Spiegel

Ein Edelmann in einem verbrämten Rode ließ sich von einem Jergen über die Gracht (Gracht sind die Wasserarme, die Amsterdam durchziehen) hinüberziehen. Er verließ den Kahn und schritt durch mehrere enge Gassen. Vor einem engbrüstigen Haupte mit vielen Verzierungen zwischen den hervorspringenden Querbalken und mit einem hohen spitzen Giebel blieb er stehen und spähte hinauf. Er hatte ein langes Gewand, wie es die Aerzte trugen, die in alter Zeit ihr Handwerk in den Städten der hohen Schulen trieben. Manherr Vanderjaelen hatte die Schriften des Descartes studiert und war ein Schüler des berühmten Eustachius in Amsterdam. Er trug eine kleine Tasche in der Hand, in der sein Mikroskop steckte. Die Linse war unklar und trübe geworden. Er wollte sie schleifen lassen.

Athmatisch stieg der weißhaarige Medikus die winklige Treppe empor. In diesem Hause wohnte ein Optiker, der Gläser zu schleifen verstand. Ihn hatte man ihm empfohlen.

Als Vanderjaelen in das zweite Stockwerk kam, blieb er überrascht stehen. Er hörte einen lauten Diput. „Von allen Sinnen, die ich habe, liebe ich mir das Auge“, sagte eine helle Stimme. „Denn das Auge ist rein von Leidenschaft und Klar wie die Seele, deren Fenster es ist.“ Und eine dunkle, nachdenkliche Stimme antwortete der hellen: „Kein Sinn ist frei von Trübung. Auch das Auge ist der Leidenschaft unterworfen. Signor Farini. Das Auge des Geizhalses ist voller Gier, das Auge des Verliebten voller Färllichkeit, und selbst das Auge des Weisen blendet von drängender Leidenschaft nach Erkenntnis und Wahrheit.“

Manherr Vanderjaelen trat ein. Er befand sich in einer Dachkammer, die nur durch ein schmales, niedriges Fenster Licht empfing. Vor dem Fenster stand ein Tisch, und vor diesem hatte eine zusammengeduckte Gestalt. Ein großer Kopf war über die Platte des Tisches gebeugt, auf der es von gläsernen Instrumenten kimmerte. Die Luft in dem Raume war trocken und heiß. Ein harter Stein knirschte. Er drehte sich. Die Hand des zusammengeduckten Mannes bewegte ihn.

„Da kommt jemand, Meister“, sagte die helle Stimme, und er sah bemerkte der Medikus einen feinen, wohltaffierten Herrn, der in einer Ecke des Zimmers unter einem mit Schriften vollgepackten Bücherbrett saß und die Beine übergeschlagen hatte. „Mein Name ist Vanderjaelen“, stellte sich der Arzt vor. „Habe ich die Ehre, mit dem berühmten Linsenschleifer zu sprechen?“

Der seine Herr verbeugte sich. „Farini“, sagte er. „Kaufmann aus Florenz, der in Holland zur Abwicklung eines geschäftlichen Unternehmens weilte.“ — „Ich bin kein Linsenschleifer.“ Und er zeigte mit einer abwertenden Gebärde auf den vor dem Tische Hockenden.

„So seid Ihr Herrsch der Spinoza?“, wandte sich der weißhaarige Besucher an den mühsam Arbeitenden. Der richtete seine

großen, dunklen Kinderaugen auf den Fremden und schweig. Seine Lider waren von dem feinen Glaskaub, den die Schleifer seine verzerrten, gerötet.

„Ihr kennt mich nicht?“, fuhr der Gelehrte fort. „Was tut es? Ihr seid mir empfohlen worden. Ich bringe Euch mein Mikroskop zur Durchsicht und bitte Euch, die Linsen säuberst auszuwischen.“

Spinoza blieb in seiner höflichen Stellung sitzen. Aber er legte das Vergnon, das er für den Kaufmann in Arbeit hatte, fort und griff nach dem Rasen, den ihm der Gelehrte aus seiner kleinen Tasche reichte.

Der Kaufherr rief: „Ich war früher hier. Ich bitte Euch, mir erst mein Augenglas fertigzustellen.“

Spinoza öffnete das Mikroskop und betrachtete die Linsen. „Mein Augenglas!“, forderte der Herr mit heller, lauter Stimme.

„Wozu braucht Ihr es?“, fragte der Glaschleifer, ohne sich in der Betrachtung des Mikroskops stören zu lassen.

„Ich brauche es für meine Geschäfte — ich war zuerst hier — ich kann ohne das Glas die Ware nicht betrachten, die im Hafen für mein Handlungs-Kontor angekommen ist.“

„Wozu braucht Ihr das Glas?“, fragte der Schleifer, der ein heimlicher Philosoph und Meister war, den weißhaarigen Medikus.

„Ich brauche die Linsen für meine wissenschaftlichen Untersuchungen, um den Menschen beizuschauen und sie von ihren Krankheiten zu heilen“, erwiderte der Arzt, verwundert über diesen merkwürdigen Empfang.

„So werde ich Eure Gläser zuerst schleifen“, sagte der zusammengeknüllte Mann mit dunkler Stimme. „Denn Eure Augen sind freier von Eigennutz als die des Kaufmanns.“

Und er drehte seine Schleifsteine und begann sogleich mit der Arbeit.

Da ließ sich auf der Treppe ein häßliches Lachen vernehmen. Es pechte an die Tür der Kammer. Ein rotwangiges Gesicht mit verwehrem Rothaar streckte sich dreißt herein. Und als der Kaufherr ärgerlich nach der Tür ging, um den neuen Besucher abzutun, der die Arbeit des Schleifers abermals zu hören drohte, da riß der Neuantkömmling heftig die Tür auf und trat mit einem Sprunge herein.

„Was willst du?“, fuhr ihn der Kaufmann an, denn er sah, daß das war kein Mensch, mit dem man viel Federlesens machte. Schmutzige Bundschuhe, zerrissene Strümpfe und verblühter Rock. Ein Bauer oder sonst ein ungehobelter Geiell war das; das sah man.

„Ich bin ein Landstreicher und möchte diesen Spiegel geschliffen haben“, sagte der Rothhaarige und ließ den seinen Finanzmann beiseite. „Meinen Spiegel, Meister; er ist blind geworden. Ihr müßt ihn mir wieder blank machen, daß er das Sonnenlicht einfängt und widerstrahlt.“

Spinoza unterbrach seine Arbeit. „Guten Tag, Kleinpiegel“, sagte er und reichte dem Burischen die Hand. „Gib deinen Spiegel her; ich werde ihn zuerst vornehmen.“

Die beiden Andern widerrieten sich.

„Kleinpiegel ist das?“, rief der Kaufherr. „Dann ist es der Herr, der mit seinem Spiegel Zauberei und Astrologie treibt.“ „Kleinpiegel?“, entrüstete sich auch der Medikus. „Dann ist es der Geizhals, der auf Märkten und Wägen das Volk zu Quadratschereien und kindlichem Überlauben verleitet.“

„Mein Spiegel ist ein Wunderpiegel“, erwiderte Kleinpiegel ernsthaft. „Jeder, der hineinschaut, erkennt sich selbst.“

Er hielt dem Kaufmann den Spiegel vors Antlitz, und dieser erkannte seine Gesichtszüge und sah seine Augen, die voller Gier nach Gewinn und Reichthümern waren. Und der Gelehrte erblickte sein weißes Haar und seine zerfurchte Stirn, die über zwei trüben, kurzschichtigen Augen sich wölbte.

Spinoza sprach: „Das Auge des Kindes ist reiner als das ergrigte. Es sieht die Liebe Gottes, die sich in den bunten Farben der Welt offenbart, und laßt nutzlos die Dinge an, daß auch die Dinge es nutzlos anlachen. Denn das oberste Geheiß des Wahrheitsglaubens ist, ohne Zweck und ohne Grübeln zu schauen. Darum werde ich den Wunderpiegel des Narren zuerst schleifen.“

Kleinpiegel machte einen Luftsprung und lehte sich dem Glaschleifer auf den Arbeitstisch. Der reiche Kaufherr und der gelehrte Medikus mußten zusehen und warteten ungeduldig in der Giebelkammer. Ihre Meinung war, daß dieser berühmte Meister, der optische Gläser schleift, ein schlechter Geschäftsmann war, der es nie mit seinem Handwerk zu etwas bringen würde.

Aber sie räuschten sich. Aus dem Spiegel des Narren, den die kundigen Hände schliffen, leuchtete nach heute lindlich erkannt und liebend lächelnd das Gesicht des Meisters.

Walter Medauer.

## Lebensbedingungen des Regenwurmes

Sehr häufig kann man in Regenwasserspühen tote Regenwürmer finden. Aus dieser Wahrnehmung wird allgemein die Auffassung abgeleitet, daß die Regenwürmer bei Regenwetter in den Pfützen ertrinken. Das ist jedoch nicht der Fall. Das Leben des Regenwurmes findet auf eine ganz andere Art seinen Abschluß. In an sich nassem Erdboden, besonders in humusreichem Boden, verliert das eingedrungene Wasser sehr schnell den in ihm gelösten Sauerstoff. Dadurch geraten die Regenwürmer in Atemnot. Sie suchen nun der Erstickungsgefahr dadurch zu entgehen, daß sie im Erdboden weiterwandern und ununterbrochen ihren Aufenthaltsort wechseln. Aber auch das nützt ihnen auf die Dauer nichts, und der zunehmende Sauerstoffmangel treibt die Regenwürmer an die Erdoberfläche. Hier erwartet sie der Tod in anderer Gestalt, und zwar in Gestalt des Tageslichtes, das auf die über den ganzen Turmförper verteilten lichtempfindlichen Organe eine Reizwirkung ausübt, die nach bestimmter Zeit zum Tode führt. Der Regenwurm wird also dann regelrecht vom Lichte getötet. Er konnte beobachtet werden, daß im August schon eine ungefahr fünfstündige Einwirkung des Tageslichtes genügt, um einen Regenwurm zu töten.

## Wer hat, der hat

„Robin wollen Sie so schnell?“  
„Auf die Bank, eine Kleinigkeit abheben.“  
„Sie Glücklicher! Die einzige Gelegenheit, wo ich noch abheben kann, ist beim Kartenspielen.“

## Drohbriefe

Herr Maderich nahm einen Brief in Empfang. „Saachje mal, Herr Boldrad“, wandte er sich an den Briefträger, „Sie wissen doch noch middm Geheiß Bescheid?“  
„Das gonnnd drauf an, um was sich's handelb.“ gab der Postbote zur Antwort.  
„Saachje mal, Drohbrieftje sinn doch dhrasbar?“  
„Das dhrimmnd.“  
„Ich grieje nämlich seid ä baar. Wechen andauernd Drohbrieftje.“  
„Das brauchen Sie sich nicht gefallen zu lassen. Was scheid denn da drin? Es bedroht Sie wohl einer middm Dobe?“  
„I gonn Gebante. Die Brieftje dhrammen von der Firma Retzsch Ballerichheim. Die grieje von mir noch Geld. Und da schreiben die mir nun, wenn ich nicht bald bezahle, da wirbn die mich verglachs.“



# Oswag-Prozess beendet

## Sensation oder alltägliche Erscheinung des Kapitalismus?

Das Urteil in dem Verfahren gegen die Direktoren der zum Bleichschen Konzern gehörigen Städtstoff-Fabrik „Oswag“ in Wroow (Polnisch-Schlesien) ist am Sonnabend gefällt worden. Oberdirektor Dr. Ebeling wurde wegen Zuhälterhandlung gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzes gemäß § 313 zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Drittel der Strafe fällt unter Amnestie. Die Untersuchungshaft von zwei Monaten gelangt zur Anrechnung. Außerdem wurde eine Geldstrafe von 5000 Pfund auferlegt, aber auf Grund der Amnestie gestrichen. Die Freilassung aus der Untersuchungshaft wurde von der Stellung einer Kautionssumme in Höhe von 100 000 Pfund abhängig gemacht, die bereits von der Bleichschen Verwaltung zur Verfügung gestellt wurde. Alle weiteren Punkte der Anklage erachtet das Gericht als gegenstandslos, so auch die Anklage wegen Betrug, so daß in diesen Fällen Freisprechung erfolgt. Direktor Dagermann wird für die falsche Buchführung verantwortlich gemacht und ferner in der Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft wegen Kontursvergehens zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Hälfte der Strafe wird durch Amnestie aufgehoben. Bankdirektor Caspar erhielt auf Grund des § 312 wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, die unter die Amnestie fällt.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende des Gerichts darauf hin, daß Direktor Dr. Ebeling ob des Verhängnisses, das über ihn hereinbrach, ein Mißgefühl nicht verjagt werden könne. Während er, der im Sinne der übergeordneten Instanzen handelte, auf seinem Posten verharrte, seien andere Mißschicksale über die Grenze geflohen. Sonst wäre es nicht Dr. Ebeling gewesen, welcher als erster in der Anklagebank Platz nehmen mußte. Es gehörte noch eine Reihe weiterer Personen auf die Anklagebank, doch hätten es die Umstände so ergeben, daß sie nicht zu fassen sind, bzw. nicht überführt werden könnten. Das Gericht ist davon überzeugt, daß Dr. Ebeling über alles, so auch in der Angelegenheit eingeweiht worden ist, damit also über alle Vorgänge stets informiert war und erachtet ein Verbrechen gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzes als vorliegend. Von dem Verwurf des Betrugs wird Ebeling freigesprochen. Bei Dagermann stellt das Gericht fest, er habe die beantragte Buchführung zu verantworten gehabt und werde zudem als Vorstandsmitglied der „Oswag“ des Kontursvergehens für schuldig erkannt, während Bankdirektor Caspar als mitschuldig zu betrachten sei, da er über die Mandate unterrichtet war.

Schon zu Beginn dieses Verfahrens wurde versucht, diesseits der Grenze die verurteilten Direktoren als Wärter des Deutschlands und den ganzen Prozeß als eine abgefeimte, unbegründete Verurteilung hinzustellen. Möglich, daß man in der Wojewodenschaft bei den Manipulationen polnischer Kapitalisten weniger gründlich arbeitet. Es verbleibt aber doch die Tatsache, daß hier im Bleichkonzern sowohl im polnischen als auch im deutschen Schlesien die Kapitalbeschaffung nach der Technik der Städtstoffgewinnung offenbar aus der Luft versucht wurde. Auch bei dem Werk in Wroow war jene geheimnisvolle schweizerische Gesellschaft beteiligt, die in Schaffhausen dicht an der deutschen Grenze ihren Sitz, aber keine Betriebsanlagen hatte und im Verlauf des Konkurses des Waldenburger Städtstoffwerkes als Luftfirma bezeichnet wurde. Allerdings wurde dieser Fall auf deutschem Boden bisher nur zivilrechtlich erörtert und auch dafür Sorge getragen, als die Öffentlichkeit sich damit beschäftigte, daß die weiteren Auseinandersetzungen möglichst jenseits öffentlicher Gerichtsverhandlungen vor sich gehen.

Unzweifelhaft steht jedenfalls fest, daß diese Städtstoffgründungen hüben wie drüben in einer, um sich vorsichtig auszudrücken, höchst sorglosen Weise in Szene gesetzt wurden, die jedem etwa von Sozialdemokraten geleiteten oder auch nur beeinflussten öffentlichen Betrieb eine jahrelange Prestekampagne ob der „Unfähigkeit marxistischer Wirtschaftsführung“ eingetragen hätte. Nicht mit Unrecht sprach der Vorsitzende des Gerichts abschließend von „kapitalistischem Banditentum“.

So ist denn auch dieser Fall nicht, wie der Ankläger, Staatsanwalt Tolarik emphatisch erklärte, „einzig auf der Welt“, sondern durchaus symptomatisch für die chaotischen Zustände des kapitalistischen Systems.

### Der Todesstoß im Braunen Haus zu Görlitz

Das Schöffengericht Görlitz verurteilte den nationalsozialistischen Standartenführer Techniker Werner Jaente wegen fahrlässiger Tötung sehr milde zu 150 Mark Geldstrafe an Stelle von einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 1. August im Geschäftszimmer des Braunen Hauses in der Schützenstraße seinen 2 Tage vorher gestohlenen Revolver gereinigt. Plötzlich ging ein Schuß los und traf den Adjutanten Franz Winkler, der tags darauf dem schweren Schuß erlag.

### Mit Dynamit gegen die Schwiegermutter

Mitte September dieses Jahres explodierte in dem Küchenherd des Fleischermeisters Wittig in Schlegel (Grafschaft Hatz) eine Dynamitpatrone. Da sich zufällig niemand in dem Raume befand, wurde nur Sachschaden angerichtet. Unter dem dringenden Verdacht, Dynamitpatronen unter dem im Keller befindlichen Kohlenvorrat gemischt zu haben, um sich zu rächen,

wurde der Schwiegerjohn des Fleischermeisters, der 42jährige Grubenarbeiter Alfred Jäschke festgenommen. Der Oberstaatsanwalt hat gegen Jäschke Anklage wegen versuchten Mordes gegen die Schwiegereltern und seine Ehefrau in Tateinheit mit Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz erhoben.

### Ein geheimnisvoller Zusammenhang

Wolffs-Schlesischer Landesdienst meldet: Im Provinziallandtagssaal fand am 29. November die Tagung des Schlesischen Provinzialvereins für Innere Mission und des Evangelischen Provinzialwohlfahrtsdienstes unter Vorsitz des General-Superintendenten D. Schian unter großer Beteiligung aus Nieder- und Oberschlesien statt. Den Vortrag über die weltanschaulichen Grundlagen der Wohlfahrtspflege hielt D. Ulrich, der Direktor des evangelischen Hauptwohlfahrtsamtes in Berlin. Er begründete die evangelische Wohlfahrtspflege in der „Agape“, der Liebe des Neuen Testaments, die etwas anderes sei als die mannigfachen Ueberlegungen abendländischen Denkens über die Wohlfahrt. Evangelische Wohlfahrt geht den ganzen Menschen an, denn sie sucht den geheimnisvollen Zusammenhang von Leib und Seele. Ihm wird gerecht eine Wohlfahrtspflege aus Glauben.

Bekanntlich wird ja in unserer Zeit in Deutschland nicht nur Wohlfahrtspflege, sondern auch Politik, Lohnabbau, Verwaltungsreform, Marxistenheke und Lohnabbau „aus Glauben“ betrieben.

# Die Frauen nehmen das Wort

## Kann man mit der Wohlfahrtsunterstützung „leben“?

Mit Genugtuung laßen wir Frauen der Wohlfahrtsunterstützung des Landkreises Breslau vorige Woche in der „Volkswehr“, daß unsere Vertreter im Kreisrat einen Antrag auf eine Weihnachtsbeihilfe und Erhöhung der Richtigkeits eingeleitet haben. Daß dieser allzu berechtigte Antrag keiner großen Prüfung bedarf, sondern daß uns sofort geholfen werden muß, soll hier einmal dargestellt werden: Mein Mann erhält eine wöchentliche Unterstützung von 13,10 Mark. Bei der Auszahlung werden ihm 2,60 Mark für Miete abgezogen, so daß er mit noch 10,50 Mark am Sonnabend auf den Tisch legen kann. Von diesem Betrag soll ich nun meinen Mann, mich und vier schulpflichtige Kinder eine ganze Woche „ernähren und bekleiden“. Wer so etwas für möglich hält, ist wert, auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Der wöchentliche Bedarf für meine sechstöpfige Familie an dem Allernotwendigsten ist folgender:

6 Brote	3,30 Mark
3 Pfund Fett	1,62
2 Pfund Margarine	1,05
2 Pfund Zucker	0,72
1/2 Pfund Malztee	0,26
1/2 Pfund Salz	0,08
2 Pfund Mehl	0,48
20 Pfund Kartoffeln	0,40
1 1/2 Zentner Kohle	1,65
Holz	0,20
1 Liter Petroleum	0,36
3/4 Liter Milch	0,70
10,82 Mark	

Hieraus ist zu ersehen, daß mit den 10,50 Mark nicht einmal dieser allerbestmögliche Mindestbedarf gedeckt werden kann. Wozu sollen nun aber die anderen täglichen Bedarfsartikel wie: Waschmittel, Schuhe, Kleidung, Schulbücher usw., beschafft werden? Von Fleisch und Speck gar nicht zu reden. Oder sind das alles Luxusartikel, die ein Erwerbsloser nicht braucht? Weihnachten rückt heran. Die Kinder bestürmen uns mit Fragen über Weihnachtsgeschenke und mit schwerem Herzen muß man sie abweisen. Ist diese verordnete Not der „Danke des Vaterlandes“, welchen man unseren Männern verspricht, als man sie braucht? Den verantwortlichen Behörden, dem Kreisrat, rufen wir zu: Treibt nicht länger Raubbau an uns und unseren Kindern, sondern gebt uns das, was wir zum Leben brauchen! Eine Mutter.

### Bürgerlicher Sport

Ausfaltungen und Verletzungen sind im Bereich des bürgerlichen Fußballsports eine alltägliche Erscheinung; man spielt ja nicht um den körperlichen Erhaltung, um des eigenen Körpers willen, sondern rast um Erfolg und Erfolg. Verliert man das Spiel, so hält man das für eine Niederträchtigkeit und die Begleitergeheimnisse solcher Spiele haben schon zu internationalen Verwicklungen geführt, wie das „berühmte“ Auftreten italienischer Mannschaften in Prag. In Kreise Neumarkt bemüht sich am Sonntag in Frankental die bürgerlichen Vereine Frankental und Bresa dem nachzusehen. Freundschaftliche Aufforderungen wie „Schlagt denen die Knochen entzwei“ fanden prompt wirksame Ausführung. Ein Frankentaler schlug einem Gegenpieler derart auf Schenkel, daß ein Bruch entstand und der Verletzte schließlich — Verbandszeug war nicht zur Stelle — mit dem Krankenauto nach Neumarkt gebracht werden mußte.

Dabei sind die Zusammenhänge zwischen den überirdischen Mächten und der junkerlich-kapitalistischen Interessenpolitik allerdings vielfach geheimnisvoll. Der marxistische Materialismus ist diesen geheimnisvollen Zusammenhängen leider wenig zugänglich. Die ihn in Wohlfahrtspflege ganz einfach Verpöndung der Gesamtheit, dem einzelnen, der letztlich wie materiell in der kapitalistischen Ordnung zugrunde zu gehen droht, beizukommen.

### Oberschlesischer Provinzialauschuß

Der ober-schlesische Provinzialauschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung unter anderem die Aufnahme eines staatlichen Darlehens von 200 000 Mark zum Ausbau der Landesfrauenklinik in Gleiwitz; für den gleichen Zweck findet ein Darlehen von 250 000 Mark von der Landesversicherungsanstalt Schlesien Verwendung. Mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage der ober-schlesischen Landwirtschaft und unter Berücksichtigung der Höhe der Umlagebeiträge für 1932 wird für das Jahr 1933 von der Erhebung von 5 Prozent der Entschädigungsbeiträge in den Rückzahlungsfonds Abstand genommen.

In den Oberstrom-Auschuß, der von den beiden Provinzen Schlesien gebildet wird, wurden als Mitglieder Direktor Greulich, Ciel-Oberhagen, Oberbürgermeister Raskopf, Ratibor und als Stellvertreter Reedereibesitzer Richard Klette in Ottmuth und Oberbürgermeister Dr. Fetscher-Gleiwitz auf die Dauer von vier Jahren wiedergewählt.

Gleiwitz, Glimplich abgelaufen. Ein achtjähriges Mädchen stürzte hier aus dem Fenster der im zweiten Stock gelegenen elterlichen Wohnung, zog sich aber glücklicherweise nur eine leichte Knochenverletzung zu.

In Neumarkt spielten ebenfalls am Sonntag (Friedrichsbrunn) gegen Dr. Neumarkt Handball, wobei ebenfalls zu einigen lustigen Vorfällen kam.

Zobten. In der Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei, an der vom Bezirk Genosse Brethorst teilnahm, wurde eingangs von Genossen Tesche über die Kassenverhältnisse der Ortsgruppe berichtet, die sich trotz der großen Arbeitslosigkeit als stabil erwiesen. Weiter wurden die Vorfälle bei der letzten öffentlichen Wählerversammlung sowie die sich aus der Kreisreform ergebenden Fragen besprochen. Mit Rücksicht auf die kommunalpolitischen Erfordernisse wurde einstimmig beschlossen, daß die Ortsgruppe bereits am 1. Dezember zum Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt übertritt und von dieser Zeit ab an Stelle der „Schweidnitzer Volkszeitung“ die „Volkswehr für Schlesien“ als Parteiorgan tritt. Lebhafte Beschwerte wurde darüber geführt, daß die Untertreibung zu erheblich niedrigeren Unterstützungssätzen führe und zudem die Wohlfahrtsempfänger beim Landkreis Breslau nicht wie in Schweidnitz krankenversichert sind. Da nach einem neuen Regierungsbeschluss Magistratsmitglieder nicht zu gleicher Zeit Mitglied des Sparkassen-Ausschusses sein dürfen, wurde für Genossen Tesche Genosse Thomas vorgeschlagen. Der Antrag der Arbeiterwohlfahrt auf Ueberlassung der evangelischen Schulstube zwecks Errichtung einer Kasse wurde von dem Magistrat bereits genehmigt. Sonderbarerweise hat aber nunmehr mehr Lehrer Scheidig hiergegen Beschwerde eingelegt, trotzdem es der Sozialdemokratie zu danken hat, daß erstens die Schule nicht aufgelöst und sie zweitens renoviert wurde. Der Antrag der Arbeiterwohlfahrt auf verbilligtes Brot und Fleisch für die Bedürftigen wurde erneut an den Magistrat verwiesen. Die Volksküche ist, wie weiterhin berichtet wurde, in diesem Winter nur auf das energische Betreiben des Genossen Tesche eröffnet worden. Die erste Eftenausgabe findet am 6. Dezember statt. Abschließend schilderte Genosse Brethorst die letzten politischen und wirtschaftlichen Vorgänge in Deutschland. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall, und die Versammlung wurde mit einem Hoch auf die Internationale sowie mit dem Kampfslied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ geschlossen.

Groß-Schottgau, von Rothkirch und die Gemeindefinanzen. In der Gemeinderatsversammlung am 25. November wurde der Haushaltsplan für 1932 einstimmig genehmigt. Eingangs der Sitzung gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß es ihm nicht eher möglich war, den Etat für 1932 aufzustellen, da er mit Rücksicht auf die Steuerrückstände des Herrn v. Rothkirch keine Ueberlicht hatte, was für Gelder eingehen würden. Der Etat ist genau so aufgestellt wie 1931. Unter „Beschiebung“ wurden Beschwerden laut, daß der 1928/29 verorbnete Graben bereits so verfallt ist und die Gully dabei zu Feuerstellen zwecks nicht mehr verwendet werden können. Es wurde gefordert, daß von Rothkirch für die Sauberhaltung der Röhre bzw. Gully zu sorgen hat, da er sich bei dem Bau hierzu verpflichtet hatte.

Zindel, Schadenfeuer. Am Dienstag brach in der Stallung des Landwirts Erich Förster Feuer aus. Viehbestand und landwirtschaftliche Materialien konnten von den zu Hilfe eilenden Dorfbewohnern noch rechtzeitig gerettet werden. Die Freiwillige Feuerwehr Zindel war bemüht, den Brandherd zu beschränken und weiteren Schaden bei dem dicht angrenzenden Nachbar zu verhindern.

Serrmannsdorf, Achtung, Mieter! Am Freitag, den 2. Dezember findet bei Gasde, um 20 Uhr, eine Mieterversammlung statt. Jeder Mieter muß sich Aufklärung holen, über die Neuordnung des Mietbeihilfensystems nach den Richtlinien des Kreis-Ausschusses Breslau und der Stellungnahme der hiesigen Gemeindebehörde.

**Beginn der Ausgabe unserer Weihnachtsbonbonnieren!**

Am Donnerstag

# 1

Dezember

Für Nikolaus und Weihnachten kaufen Sie billig und gut bei Kaiser's:

Schokoladen, Pralinen, Gebäck, Fruchten, Lebkuchen, Marzipan, Figuren aus eigenen Fabriken; ferner Kaffee in besten Mischungen, Tee, Kakao, Getreidekaffee und alle Artikel zum Backen.

**5% Rabatt in Marken auf alle Waren (ausser Zucker), dazu die Vorteile, die Kaiser's Weihnachtsparbuch bietet.**

Bis Samstag

# 24

Dezember

# KAISER'S KAFFEE GESCHAFT